

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Jahressprecher Nr. 22.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erkheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 50 S. extra für Postgebühren.
Einzeln Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserer **Zeitungsbotan**, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten.
Nummer der Zeitungsliste 6587.
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S., die Restzeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten, außerdem das **Illustrierte Sonntagsblatt.**

Das Neueste vom Tage.

Bei einem **Großfeuer** in einem Berliner Wäschegeßäft sind gestern nachmittag sieben Personen verbrannt. (Siehe Artikel und Letzte Depeschen.)

Der frühere Präsident des Reichsbankdirektoriums Koch ist heute früh in Charlottenburg gestorben.

In Bremen sind die **Strassenbahnangeestellten** in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht auf sämtlichen Linien. (Siehe Letzte Depeschen.)

In den letzten Tagen sind durch heftige Stürme schwere **Schiffskatastrophen** herbeigeführt worden. (Siehe Artikel.)

Die **Streikbewegung der Eisenbahner** in Frankreich wird im wesentlichen bereits als beendet angesehen. (Siehe Artikel und Letzte Depeschen.)

An der Loiremündung wurde der französische Dampfer „Bille de Rochefort“ von dem spanischen Dampfer „Beveril“ in den Grund gehohrt. 23 Personen ertranken. (Siehe Artikel.)

Die Insel Kuba ist von einem der schwersten Stürme heimgesucht worden. Zwei Städte sind zerstört. Es sollen viele Menschen umgekommen sein. (Siehe Letzte Depeschen.)

Der Generalstreik.

Der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg hat sich für den politischen Massenstreik im Kampf um das preussische Wahlrecht ausgesprochen. Eine Minderheit stimmte dagegen, aber nicht aus grundsätzlichen, sondern nur aus taktischen Erwägungen. Sie meinte, daß man von dem Generalstreik besser nicht spreche, bevor man die Macht habe, ihn durchzusetzen. Eine solche revolutionäre Tat dürfe nicht vorher angekündigt werden; sie müsse die Gegner völlig unvorbereitet treffen, so plötzlich hereinbrechen, daß sie gezwungen seien, die Waffen zu strecken. Im Sinne der Antragsteller soll der Beschluß des Parteitages, der sich für den politischen Massenstreik ausspricht, nicht eine Bindung sein er soll zunächst dazu dienen, die Massen an den Gedanken zu gewöhnen, daß das preussische Wahlrecht niemals auf gesetzlichem, parlamentarischem Wege zu beseitigen sei, sondern nur durch Gewalt, und zwar unter Umständen durch das schärfste, äußerste Gewaltmittel des politischen Generalstreiks.

In der Tat bedeutet der politische Massenstreik das revolutionärste Verfahren, das es im Kampf gegen die bestehende Ordnung geben kann. Er wird die moderne Form der Revolution genannt. Durch Hunger, durch Nichtbefriedigung aller leiblichen Bedürfnisse soll das Bürgertum gezwungen werden, sich dem Willen der Sozialdemokratie bedingungslos zu unterwerfen. In dem Augenblick, wo sie den Generalstreik verkündet, spricht

sich die Sozialdemokratie aller ihrer rechtlichen Verpflichtungen ledig. Alle Arbeitsverträge ohne Ausnahme, welcher Art sie auch sein mögen, sind dann zerrissen. Denn das gesamte Erwerbsleben soll stillstehen, jede Versorgung mit Nahrung, mit Licht, Heizung und sogar mit Wasser soll aufhören. Es soll keinerlei Verkehr mehr geben, weder lokalen noch in die Ferne. Briefe, Telegramme werden nicht mehr befördert, Zeitungen nicht mehr hergestellt. Um das durchzusetzen, ist die Hauptvoraussetzung, daß auch die staatlichen Verkehrsbeamten und Arbeiter an dem Streik teilnehmen und so der Sozialdemokratie Gefolgschaft leisten. Dann ist auch die Zufuhr von Lebensmitteln vom Ausland her eingestellt.

Ein wirklicher Generalausstand, der, weil er tatsächlich allgemein ist, die gesamte Bevölkerung mit Hunger und Not bedrohen und alle Daseinsbedingungen unterbinden müßte, ist seither noch nicht dagewesen. Es fragt sich, ob er überhaupt möglich ist. Ein Sozialdemokrat hat einmal den Generalstreik Generalunsinn genannt. Er hat insofern recht, als ein Generalstreik, der sämtliche Gewerbe und alle Arbeiter umfaßt, also sich insbesondere auch auf die Arbeiter und unteren Beamten der öffentlichen Verkehrsanstalten erstreckt und so den Verkehr zum Stillstand bringt, fast in demselben Augenblick, in dem er Wirklichkeit würde, auch schon zu Ende sein müßte. Denn die unaussprechliche Folge eines solchen Generalstreiks würde die Generalhungernot sein. Da aber diese die streikenden Massen zu allererst und am empfindlichsten kosten müßte, so würden sie um der Selbsterhaltung willen den Generalunsinn des Generalstreiks aufgeben und die Arbeit schleunigst wieder aufnehmen.

So oft auch in den letzten Jahren von Generalausständen die Rede gewesen ist, hat es sich immer nur um Massenstreiks gehandelt, die einen mehr oder minder großen Umfang, aber niemals einen allgemeinen Charakter angenommen haben. Auch in Schweden hat sich im vorigen Jahr an dem Generalstreik durchaus nicht die gesamte Arbeiterschaft beteiligt; es fehlten vor allem die Landarbeiter und die Eisenbahner. Deshalb hatten die radikalsten der schwedischen Umsturz männer empfohlen, den Erfolg des nicht allgemeinen Generalausstands durch sogenannte „direkte Aktionen“, durch Gewalttaten aller Art, herbeizuführen: Blut müsse in Strömen fließen, Dynamit dürfe nicht gespart werden, alles müsse man zertrümmern, was den bestehenden Klassen gehöre. Erst dann werde der Generalausstand wirken, wenn so das persönliche Dasein der Nachhaber bedroht werde. Ähnliche Ansichten haben auch deutsche Sozialdemokraten vertreten. Sie rechnen damit, daß es bei einem Generalausstand zu Straßenkämpfen kommt. Als zum ersten Male der Gedanke eines Generalstreiksversuchs auf einem sozialdemokratischen Parteitage erörtert wurde, herrschte darin Übereinstimmung, daß der politische Massenstreik nichts anderes als die blutige Revolution sein könne.

Vorläufig handelt es sich bei dem Magdeburger Beschluß des politischen Massenstreiks noch um eine Einschüchterung und zugleich um ein Schüren des Umsturzgedankens unter den sozialdemokratischen Massen. Aber das Nachbewußtsein der

Umsturzpartei ist bereits so gewachsen und kann noch so wachsen, daß der Gedanke eines Tages zur Tat wird. Darum gilt es, das eine festzuhalten, daß politische Massenstreiks seither immer nur dann einen Erfolg gehabt haben, wenn sich die Regierung schwach oder schwankend verhalten hat und ein Teil der bürgerlichen Klassen und Parteien auf die Seite der Streikenden getreten ist. Fehlt aber jede wirkfame Unterstützung von bürgerlicher Seite und tut die Regierung von Anfang an ihre Pflicht, indem sie den Gewaltkampf des politischen Massenstreiks als eine Nachtfrage behandelt, die unter allen Umständen nur mit dem bedingungslosen Siege ihrerseits beantwortet werden darf, so wird der Generalstreik ein Generalunsinn bleiben, der sich am bittersten an der Sozialdemokratie und den von ihr betörten Massen rächen muß.

Der französische Verkehrstreik vor dem Scheitern.

Schon die in unserer gestrigen Nummer wiedergegebenen Meldungen ließen erkennen, daß die von den Führern der streikenden französischen Eisenbahnarbeiter behauptete Solidarität der Angestellten aller Linien tatsächlich nicht vorhanden ist. Auch die Regierungsmaßnahmen und die schnelle und scharfe Justiz gegen Ausschreitungen sind ersichtlich nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die Arbeiterschaft geblieben. So ist es durchaus natürlich, daß die Ausstandsbewegung eher schwächer und zersäherter, als umfangreicher und stökräftiger wird und daß auch die Erklärung von Sympathiestreiks anderer Arbeitergruppen das schnelle Schicksal des Eisenbahnstreiks kaum zu wenden vermag.

Die heutigen Telegramme lauten:

Paris, 15. Oktober. Eine Bekanntmachung der Ostbahngesellschaft besagt, daß die **Ausstandsbewegung auf ihren Linien als beendet angesehen werde**. In einer Veröffentlichung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wird eine merkliche Besserung auf den Linien der Nord- und Westbahn festgestellt. Bei der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn ist ein normaler Dienst gesichert. Bei der Orleansbahn haben von 781 Ausständigen 574 die Arbeit wieder aufgenommen. Bei der Südbahn sind die Arbeitseinstellungen zahlreich, doch wird der Dienst aufrechterhalten. In Marseille haben die Eisenbahnbediensteten gestern abend beschlossen, um Mitternacht in den Ausstand zu treten.

Paris, 15. Oktober. Der Ministerpräsident Briand empfing eine Deputation des Seinedepartements und erklärte, daß er das Streikkomitee nicht anerkenne und nur hierzu berufenen Vertretern des Eisenbahnpersonals eine Unterredung gewähren werde.

Paris, 15. Oktober. Streikende Maurer versammelten sich gestern nachmittag auf dem Montmartre, um einen **Demonstrationszug** zu veranstalten, wurden aber auf dem Marsch nach dem Clippplatz von Polizei und Gendarmerie gestreut. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Gendarm durch eine geschleuderte Flasche verletzt. Als etwa 1000 Demonstranten sich wieder zu einem Zug vereinigen und über die Rue de Faubourg

Montmartre zurückmarschieren, wurden sie abermals von der Polizei zerstreut, wobei ein Polizeioberinspektor erheblich verletzt wurde.

Paris, 15. Oktober. Die Versammlung der Eisenbahner zum Protest gegen die Einberufung zum Militärdienst fand gestern abend unter außerordentlich großem Andrang statt. Die Teilnehmer wurden durch Flugblätter aufgefordert, nach Schluß der Versammlung ruhig auseinander zu gehen. Die Polizei hatte umfassende Maßnahmen getroffen.

Paris, 15. Oktober. Im Ministerrat erklärte Minister Millerand, die zum Militärdienst einberufenen Eisenbahner müßten dem Befehl bei Vermeidung von Gefängnisstrafe unverzüglich Folge leisten. Die Rekrutierungsbureaus hätten gestern die Gefestigungsbefehle für die Eisenbahner bestätigt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Eine neue Reitinstruktion für die Kavallerie. Wie mitgeteilt wird, steht die Neubearbeitung der Reitinstruktion für die Kavallerie vom 31. August 1882 in Aussicht, da diese den neuzeitlichen Anschauungen nach Ansicht der maßgebenden Stellen in unserer Armee nicht mehr entspricht. Zu diesem Zweck ist die Einberufung einer Kommission geplant, die entsprechende Vorschläge auszuarbeiten hat. Die Generalinspektion der Kavallerie hat bereits vor einiger Zeit die Truppenteile zu Neußerungen, die die Umarbeitung der Reitinstruktion betreffen, aufgefordert. — Die Umarbeitung der Reitinstruktion ist in der Militärliteratur bereits von sachmännischer Seite Gegenstand von Erörterungen gewesen, wobei die Notwendigkeit einer Revision der Instruktion wohl allseitig zugegeben wird, während die Meinungen über sachliche Fragen nicht immer übereinstimmen. Im allgemeinen wird die Ansicht vertreten, daß die Neubearbeitung der Kavallerie eine Instruktion in knapperer und allgemein leichter verständlicher Fassung beschleunigen möge. In sprachlicher Beziehung wird ein klares Deutsch gefordert. Auch eine übersichtlichere Anordnung wird gewünscht. Gerügt wird ferner, daß die Anordnung des Stoffes nicht glücklich ist und daß die Instruktion ihr System nicht überzeugend genug vertritt. Andererseits wird ihr nachgerühmt, daß sie sehr zweckmäßig die Mitte hält zwischen dem Wirrwort der Systeme,

von denen nur Jüllis, Gebhardt, Steensbed und Blinzner genannt seien. Im allgemeinen wird man wohl auch den Stimmen recht geben müssen, die betonen, daß die Kavallerie, die durch die einzig dastehende Vielseitigkeit ihrer Ausbildung stark belastet ist, am besten eine Instruktion erhält, die jedes Zuviel vermeidet und alles Entbehrliche ausschleift. Dies ist um so notwendiger, als heutzutage Reiten und Schießen als Grundelemente der reitlichen Ausbildung betrachtet werden. Vielsach wird noch eine durchgreifende Umgestaltung des ganzen Winter-Dressurbetriebes gewünscht und ebenso soll auf die Bedeutung des Jagdreitens für die Kriegstüchtigkeit besonders hingewiesen werden. Bekanntlich werden richtige Grundsätze für das Beländereiten in Hannover mit Erfolg durchgeführt.

Zahlreiche Stiftungen sind der Berliner Universität zu ihrem Jubiläum gemacht worden. Die Stadt Berlin stiftete 200 000 M zu Reisekosten. Die Witwe Wilkenbruchs hatte alle Einnahmen aus den Werken des verstorbenen Dichters bis zu einem Mindestbetrag von 100 000 M testamentarisch der Universität vermacht. Die Vereinigung der Freunde der Universität hat beschlossen, ein Studentenheim zu errichten. Die ehemaligen Berliner Doktoranten haben eine Stiftung gemacht, um unbemittelten Studenten das Promovieren zu erleichtern. Die technischen Hochschulen haben einen Brunnen mit der Ballas Athene gestiftet, der vor der Aula aufgestellt werden soll. Die Philosophische Gesellschaft schenkt ein Denkmal Fichtes, die Juristische Gesellschaft ein solches von Savigny usw.

Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Unter dem Vorsitz des Generalanwalts des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Geheimrats Haas tagt in Darmstadt der Verband des internationalen Bundes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem im ganzen 35 000 Genossenschaften angehören. Vom Auslande sind Oesterreich-Ungarn, Italien, die Schweiz, Holland, Serbien und Japan vertreten.

Aber die Kaffernunruhen in Südwestafrika liegen neue Nachrichten vor. Aus Deutsch-Südwestafrika meldet ein telegraphischer Bericht des stellvertretenden Gouverneurs, daß der bedauerliche Zusammenstoß von Soldaten und Transkeikaffern durch das auffällige Verhalten der letzteren gegen Angestellte der Bahnbauarbeiten veranlaßt wurde

Die Angestellten waren um Unterstützung, worauf sich die Kaffern, mit Keulen und Messern bewaffnet, zusammenrotteten und die öffentliche Sicherheit bedrohten. Infolgedessen war das Einschreiten der Truppen übrig. Diese machten erst von der Waffe Gebrauch, als die Kaffern zum Angriff übergingen. Vierzehn Kaffern sind tot. Die Verwundeten befinden sich in guter Fürsorge. — Dem Reiterischen Bureau wird aus Swalopmund vom 8. Oktober gemeldet: Lohnabzüge der bei dem Bahnbau bei Wilhelmsthal beschäftigten Kaffern für nicht geleistete Arbeit an Sonntagen bzw. in Krankheitsfällen veranlaßten die Kaffern zum Ausstande. Darauf verweigerten die Bauunternehmer die Lieferung von Wasser und Nahrungsmitteln, die die Kaffern sich nunmehr von benachbarten Farmen verschafften. Da Polizeibeamte, die die Führer der Ausständigen verhaften sollten, schlecht behandelt wurden, wurde eine Kompanie Soldaten gegen die Kaffern ausgeschickt, die man der Räuberei mit Waffen in der Hand bezichtigte. Bei einem Angriff gebrauchten die Soldaten zuerst das Bajonett, und machten dann von der Feuerwaffe Gebrauch. Vierzehn Kaffern wurden getötet, viele verwundet. — An Ort und Stelle hält man das Auftreten gegen die Kaffern für gerechtfertigt.

Balkanhalbinsel.

Die Kabinettskrisis in Griechenland. Es heißt, der König werde den Präsidenten der Nationalversammlung, Höhlin, mit der Bildung des Kabinetts beauftragen. In zuständigen Kreisen weiß man durchaus nichts von Vorverhandlungen, die zum Zwecke der Erzielung eines Einverständnisses zwischen der Türkei und Griechenland geführt worden sein sollen. Es handle sich lediglich um tendenziöse Gerüchte.

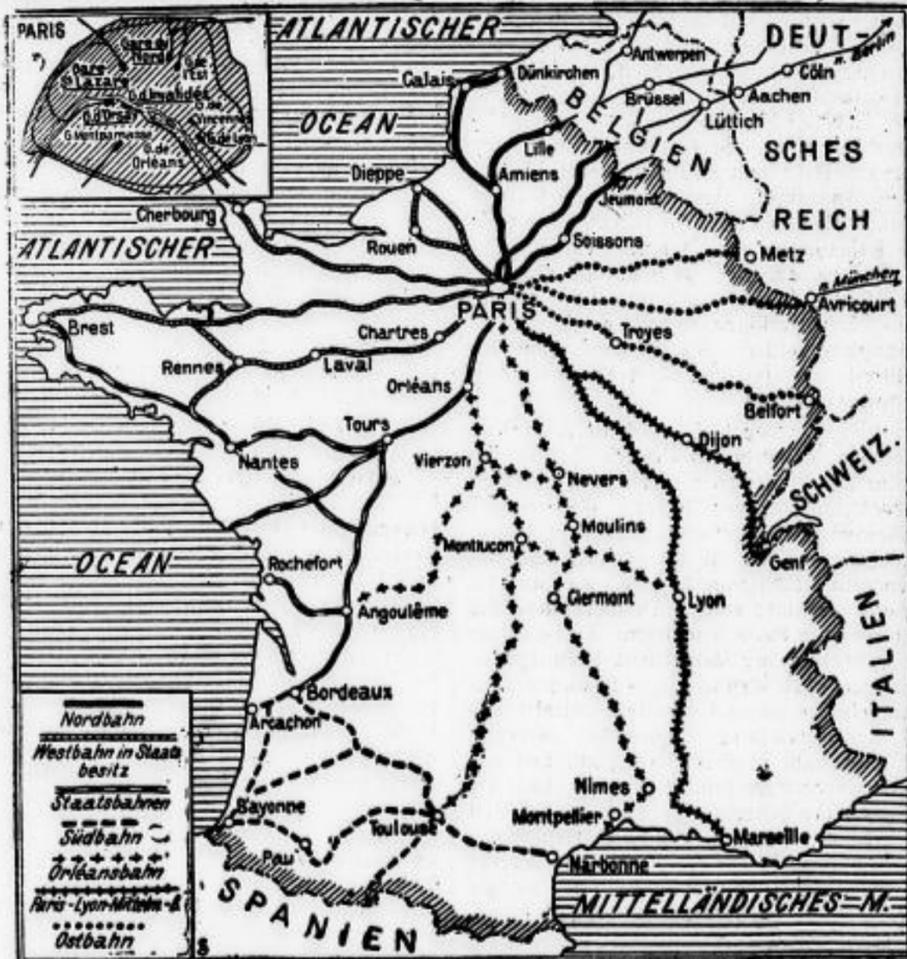
Neue Klosterplünderungen in Portugal.

Der „B. L. A.“ veröffentlicht ein Telegramm seines Spezialkorrespondenten, aus dem hervorgeht, daß es dieser Tage in der portugiesischen Hauptstadt noch recht unruhig zugeht und besonders die Plünderung der Klöster noch fort dauert. Während der Nacht wurde die Garnison wieder in Alarmzustand versetzt. Anlaß zu den jetzt noch fort dauernden Truppenbewegungen gab abends ein Krawall vor dem Campanilo-Kloster. Behörden und Zeitungen versichern wieder, die Jesuiten hätten aus dem Kloster Bonkeni geworfen, aber von solchen ist keine Spur zu sehen. Tatsächlich gerieten beim Plündern des Klosters Mäntel mit Soldaten in Streit und beschossen einander. Gehaßt hatten sie wie die chinesischen Boxer. Als ich vor dem Kloster eintraf, wurde gerade durch die republikanischen Behörden der Geldschrank des Klosters abgefahren. Nach der offiziellen Beschlagnahme, die sich auch auf die geweihten Gefäße erstreckte, begann die Plünderung durch die Soldateska. Sie war so mutwillig wie empörend und barbarisch. Die Nachhaber beginnen nun wohl zu fühlen, daß sie die Fügeln der Regierung weniger festhalten, als sie gedacht. Als ich beim Minister des Äußern Machado war, ließen drei beschwungene Infanteristen sich nicht von Dienern abweisen, sondern erzwangen den Eintritt in das Kabinett des Ministers, der nur mit zehnfachem Handschütteln und Bitten die Beschwerdeführer beschwichtigen konnte. Wenn man erst so weit ist, dann sind die Zustände auf die Dauer wohl unhaltbar, obwohl eine unmittelbare Katastrophe nicht bevorzustehen scheint.

Aus Stadt und Umgebung.

© Bischofswerda, 15. Oktober. Stadtmuseum. Die Bauernstube unseres Museums ist wiederum durch einige Gegenstände aus Groß- und Urgroßvaterzeit bereichert worden. Da sind u. A. drei Kaffeemöhlen, jede von besonderer, ganz eigentümlicher Form, ein kleiner messingener Wachsstockhalter, eine Berglaterne mit messingener kugelförmiger Röhrlampe, eine kleine Laterne mit Zugscheiben, ein zinnernes Barbierbecken vom Jahre 1828 und eine runde Tonflasche mit 2 Gefäßen. Wir bringen hierbei in Erinnerung, daß die Museumsverwaltung jederzeit geeignete Sachen ankauft. — Das Museum ist Sonntag, den 16. d. M., vormittags von 11—12 Uhr geöffnet.

* Bischofswerda, 15. Oktober. Morgen Sonntag ist der Haupttag der Kirmesfeiern. In Ruckau, Groß- und Kleindrebnitz, Neudrebnitz, Rammenau, Schönbrunn, Ulfst a. L., auf dem Bergrestaurant Klosterberg, überall sind, wie eine Durchsicht des Inseratenteils unserer heutigen und gestrigen Nummer zeigt, morgen und am Montag Kirmesfeiern. Bei dem prächtigen Herbstwetter, wie es gegenwärtig herrscht, wird



Zum Streik der Eisenbahnangestellten in Frankreich. Karte mit den Hauptlinien der französischen Eisenbahnen.

Vorstehende Kartenskizze soll unseren Lesern die Orientierung über die vom Generalstreik der Eisenbahner betroffenen Bahnlinien erleichtern. Der Streik begann auf dem Repe der Nordbahn und der staatlichen Westbahn, auf deren beiden Pariser Bahnhöfen, Saint-Lazare und Montparnasse, der Dienst völlig ruht. In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober schlossen sich auch die Ange-

stellten der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn der Streikbewegung an. Die Angestellten und Arbeiter der Orleansbahn und der Ostbahn schwanken zu dieser Zeit noch, zeigten sich aber auch wenig geneigt, den Betrieb fortzuführen. So ist denn nahezu das ganze französische Eisenbahnnetz für den normalen Verkehr gesperrt.

wohl die G wand
wohne
samm
dung
auch
Dies
hiesig
liche
am e
scher
kämp
zu we
wegs
zwei
im G
gemei
finde
ner
lichen
terber
als C
aufzu
„Über
erstre
hier
nung
barer
durch
gen fi
zu be
zu ber
öffnet
Verfa
Serr
Bürge
der B
Gründ
teilte
einem
des M
Verfa
eins b
Verles
stande
stättfi
gewöh
Person
Bei de
Treff
Numm
Hesse
Serrn
aus de
Vor
einen
tillon
Schanz
heftige
daran
Im
den fr
nach vi
gung e
Der Ab
von M
Übergab
Soiffon
Offizier
128 Ge
Pulver,
reich au
auf 3 I
stände.
des Gr
an der
heftiger
niere.
Küstrin,
Ruppin,
städter
scher Ce
Cernier
und vier
Gefes
v. Wert
Chateau
Während
bilgarde
dukte fa
schädigt.
post auf

wohl überall ein reger Verkehr sein und auch die Städte werden morgen in Scharen hinauswandern, Kirmesfreuden zu genießen.

Bischofswerda, 15. Oktober. Ein Mietbewohner-Verein ist gestern abend durch eine Versammlung im Hotel „König Albert“ zur Gründung gekommen, nachdem vor einigen Monaten auch ein Hausbesitzer-Verein sich konstituiert hat. Diese neuesten Erscheinungen im Vereinsleben hiesiger Stadt sind im Grunde genommen erfreuliche Tatsachen, sind doch gerade derartige Vereine am ersten dazu berufen, die leider allgemein herrschende Indolenz in wirtschaftlichen Fragen zu bekämpfen und das Interesse am öffentlichen Leben zu wecken. Trotz der Gegenfälligkeit ist es keineswegs nötig, daß sich die beiden Korporationen wie zwei feindliche Heerlager gegenüberstehen, es wird im Gegenteil manche Frage geben, welche in einem gemeinsamen Zusammengehen ihre beste Lösung findet. Der Hausbesitzerverein hat schon bei seiner konstituierenden Versammlung seine friedlichen Absichten zu erkennen gegeben und der Mieterverein, obwohl seine Gründung hauptsächlich als Gegengewicht gegen den Hausbesitzerverein aufzufassen ist, und er seine Mitglieder gegen „Übergriffe“ seitens der Hausbesitzer schützen will, erstrebt doch hauptsächlich eine Verbesserung der hier tatsächlich existierenden Mängel im Wohnungswesen und eine Abhilfe des immer fühlbarer werdenden Mangels an kleinen Wohnungen durch geeignete Maßnahmen. Diese Bestrebungen sind im Interesse unseres Gemeinwesens nur zu begrüßen. — Über die Versammlung ist kurz zu berichten: Herr Stadtverordneter Snaud eröffnete die Versammlung; es wurden sodann als Versammlungsvorsitzende Herr Snaud und Herr Stadtverordneter Bürger gewählt. Herr Bürger begründete in kurzen Worten den Zweck der Versammlung und die Notwendigkeit der Gründung eines Mietbewohnervereins, und erteilte darauf Herrn Snaud das Wort, welcher in einem längeren Referat die Ziele und Aufgaben des Mietbewohnervereins behandelte. Nachdem die Versammlung einstimmig die Gründung des Vereins beschloß, wurde das Grundgesetz zur Verlesung gebracht und bis zur Wahl der Vorstandschaft, welche in der nächsten Versammlung stattfinden wird, eine Kommission von 8 Herren gewählt. Die Versammlung war von etwa 60 Personen besucht.

Bischofswerda, 15. Oktober. Landeslotterie. Bei der gestrigen Ziehung wurde der erste größere Treffer mit 50 000 M gezogen. Er fiel auf die Nummer 107 376 in die Kollekte von Alexander Gessel in Dresden. In die hiesige Kollekte von Herrn Paul Riepsch fiel gestern wieder ein

Treffer von 1000 M auf Los-Nr. 97 129 und heute ein Treffer von 3000 M auf Nr. 95 601 und 2000 Mark auf Nr. 97 127.

Bischofswerda, 15. Oktober. Vermißt wird seit dem 5. d. M. der zuletzt in Großröhrsdorf bei dem Kaufmann Paul Schöne in Stellung gewesene Handlungsgehilfe Otto Caroli aus Gittersee bei Dresden. Nach hinterlassenen Briefen ist anzunehmen, daß C. Selbstmord begangen hat. Der junge Mann ist 1893 geboren, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, bartlos und war bekleidet mit dunklem, etwas abgetragenen Jackettanzug, schwarzen Schnürschuhen, schwarzem harten Hut, hohem Umlegtragen. Die Wäsche war mit D. C. gezeichnet.

Bischofswerda, 15. Oktober. Für Stotterer findet demnächst hier ein Kursus der Sprachheil-Anstalt Hoffmann aus Serzberg am Garz statt. Anmeldungen werden am nächsten Mittwoch, den 19. Oktober, nachmittags 3 bis 8 Uhr, im Hotel „goldener Engel“ angenommen. Über einen in Osnabrück abgehaltenen Kursus genannter Anstalt wird berichtet: „Das Versagen kleiner Dichtungen und Erzählungen seitens der Schüler und Schülerinnen ließ den denkbar günstigen Erfolg des Unterrichts erkennen; denn obwohl aller Augen auf die kleinen Vortragenden gerichtet waren — eine Situation, die bekanntlich mit dem Gebrauch des Stotterns behaftete Personen am wenigsten zu ertragen vermögen, — ging alles doch so geläufig und ohne Unterbrechung der einzelnen Sätze vonstatten, wie es auch sprachlich normal veranlagte Kinder kaum machen können. Der Erfolg ist ein offensichtlicher.“

Bischofswerda, 15. Oktober. „10. 10. 10.“ Zu unserem Hinweis auf die kirchliche originelle Gruppierung des Poststempels sei noch ergänzend mitgeteilt, daß eine derartige Zahlengleichheit überhaupt in diesem Jahrhundert nur noch zweimal vorkommt, und zwar in den Jahren 1911 und 1912.

Bischofswerda, 15. Oktober. Vorsicht beim Einkauf von Porzellan. Die Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur in Meißen schreibt: Man findet in neuerer Zeit Anzeigen oder in den Geschäftsauslagen „Dresdener“, auch „Sächsisches Porzellan“, oder auch bei Vasaren „Meißner Porzellan, blaues Zwiebelmuster“ zum Verkauf angeboten. Für den Fachmann ist sofort ersichtlich, daß es sich hier meist nicht um Produkte aus der Königlich Sächsischen Porzellanmanufaktur in Meißen handelt. Deshalb muß besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß jedes Stück des echten Meißner Porzellans aus der Königl. Sächsischen Porzellanmanufaktur mit den bekannten

blauen, gekreuzten Kürschwertern unter Glasur gezeichnet ist.

Neustadt, 15. Oktober. Der am letzten Mittwoch hier abgehaltene letzte diesjährige Viehmarsch war wohl infolge der im benachbarten Böhmen herrschenden Maul- und Klauenseuche von Händlern, wie Käufern nur schwach besucht. Der Viehaustrieb umfaßte nur 34 Pferde, 23 Rinder, 41 Käufer Schweine und 161 Ferkel. Schwach verlief auch der Handel. Selbst von den Ferkeln, die sonst stets ausverkauft wurden, blieben noch 61 Stück unverkauft. — Nächsten Mittwoch, den 19. Oktober, begeht die Jagerkompagnie der hiesigen Schützengesellschaft ihr 125-jähriges Gründungsjubiläum. Das Fest beginnt am Vormittag mit Scheibenschießen, nachmittags 1 Uhr folgt ein Festzug, daran schließt sich wieder Scheibenschießen und am Abend beschließen Tafel und Ball das Fest.

Aus Sachsen.

Dresden, 15. Oktober. Se. Maj. der König ist, von Braunschweig zurückkehrend, gestern abend 8 Uhr 21 Min. in Niederseebitz eingetroffen und hat sich von dort nach Pillnitz begeben. — Auf Befehl des Königs findet die Rekrutenvereidigung der Garnison Dresden am 2. Dezember in seiner Gegenwart statt. Der König wird am 5. Dezember der Vereidigung der Rekruten der Garnison Großenhain um 11 Uhr vormittags und der Garnison Riesa um 12 Uhr mittags beiwohnen.

Pirna, 15. Oktober. Hier ist gestern nacht die am Fuß des Kohlberges gelegene dreistöckige Kohlmühle niedergebrannt.

Kamenz, 15. Oktober. Als Naturfelsen wurde auf dem Felde des Gutsbesizers Herrn Oskar Müller in Prietitz eine Riesen-Stoppelrübe im Gewicht von 11½ Pfund vorgefunden.

Herwigsdorf bei Löbau, 15. Oktober. Ein Scaberler, der eben im Begriff war, einen Hasen zu kröpfen, wurde von einem auf dem hiesigen Rittergut bediensteten Forstaufseher erlegt. Die seltene Jagdbeute ist ein starkes Männchen von zirka 75 Zentimeter Größe und 22 Zentimeter Flügelspannung, die Farbe der Federn ist graubraun mit dunkelbraunen Abzeichen, das Auge ist braungelb, die starken Fänge hellgelb, der Schnabel und die Krallen sind graubraun. Der Adler wurde nach Görlitz zum Ausstopfen übersandt.

Jittau, 15. Oktober. Zu dem Unglücksfall auf der hiesigen Weberstraße wird den „S. N.“ gemeldet, die behördliche Untersuchung des Unfalles soll ergeben haben, daß sich der Schuß nicht beim Reinigen der Waffe entladen hat, sondern daß Herr

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

15. Oktober.

Vor Paris unternahm die Pariser Besatzung einen Ausfall in kleinem Stile, und zwar auf Châtillon zu. Die Franzosen versuchten, bei Villejuif Schanzen aufzuwerfen, wurden aber durch das heftige Feuern der Artillerie vom 6. Armeekorps daran gehindert.

16. Oktober.

Im großen deutschen Hauptquartier läuft in den frühen Morgenstunden die Nachricht von der nach viertägiger hartnäckiger Artillerie-Verteidigung erfolgten Kapitulation von Soissons ein. Der Absender der Depesche war der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dessen Truppen die Übergabe der Festung erzwungen hatten. In Soissons gerieten in Kriegsgefangenschaft 99 Offiziere und 4633 Mann, die Kriegsbeute betrug 128 Geschütze, 70 000 Granaten, 3000 Zentner Pulver, eine Kriegskasse von 92 000 Franks, ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate und sehr viel Bekleidungsgegenstände. Nachmittags 3 Uhr erfolgte der Einzug des Großherzogs von Mecklenburg in Soissons an der Spitze pommerischer, Magdeburgischer und heftiger Festungs-Artillerie, schleswiger Pioniere, der Landwehr-Bataillone, Frankfurt, Rüstzin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbogk und der Halberstädter schweren Reiter. Die Verluste auf deutscher Seite waren während der dreiwöchentlichen Cernierung, bei täglichen Vorposten-Gefechten und viertägiger Beschießung nur gering gewesen.

Gefecht zwischen der Avantgarde des Generals v. Werder und französischen Francireurs bei Chateau Thierry im Departement Haute Saône. Während desselben gelang es 500 gefangenen Mobilgarden zu entkommen. Eisenbahn und Viadukte fanden die Deutschen überall erheblich beschädigt. Bei Vesoul wurde eine französische Feldpost aufgehoben und lieferten die vorgefundenen

Briefe den Beweis, daß sich die ganze Masse der feindlichen Streitkräfte nach Belfort, zumeist aber nach Besançon gewendet hatte.

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(6. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Gott —“ meinte Paul bedrückt, eigentlich ja wohl nicht. Ich selbst habe kein Interesse dafür gehabt, und dann: wir sind doch fast immer fort gewesen und nur während der Ferien nach Hause gekommen. Aber ich habe doch immer den Eindruck gehabt, daß das Geschäft recht bedeutend sei.“

Sorft nickte.

„Wir ging's nicht anders. Unsere Hausierer sind doch bis nach Frankfurt und wohl noch weiter hinaus gekommen; ich habe mich allemal gefreut, wenn mir einer in die Hände lief, und wenn ich nach dem Geschäftsgang fragte, dann gab's immer die gleiche Antwort: die Leute waren zufrieden. Wir hatten doch wohl ziemlich viele Hausierer — nicht wahr?“

„O ja“, sagte Manders, „die hatten wir, auch das ist wahr: man kaufte gern von ihnen. Unsere Holzschuhe, unsere Haus- und Küchengeräte findet man überall, und ich gebe sogar die Möglichkeit zu, daß das Ausbleiben unserer Leute in der Zukunft viel bedauert werden wird. Aber nun bedenken Sie auch einmal, wie langsam der Absatz im kleinen sich vollzieht, und wie viel, oder richtiger, wie wenig tagtäglich verkauft werden kann. Dann kommen die Regentage hinzu, dann kommt der tiefe Winter, der ein Hausieren fast unmöglich macht und nennenswerte Verkäufe nicht bringt. Hier aber galt das Prinzip, die Leute stets und ohne Rücksicht auf den Absatz zu beschäftigen — ein äußerst ungeschäftliches Prinzip, aber doch auch eines, das sich für Ihren Vater ganz von selbst verstand. Mit den übrigen Absatzquellen war's auch nicht viel; einmal sind wir nicht an den Verkehr angeschlossen, und dann vor allem,

wir haben viel zu teuer produziert, um wirklich konkurrenzfähig zu sein. So sind die Vorräte in den letzten Jahren ständig gewachsen, das Lager ist überfüllt — und die Kasse hat sich bis auf den Grund erschöpft.“

„Und das ist bis zum Schlusse so geblieben?“ fragte Paul kleinlaut.

„Bis zum Schlusse.“

Aber nun sprang Sorft auf.

„Nein, nein, nein“, stieß er hervor, „ich kann bei alledem nicht glauben, daß der Vater es wirklich bis zur Überschuldung kommen ließ. Sie meinen, lieber Herr Pastor, er sei ein Kind gewesen. Ich weiß nur, daß er ein Idealist war, der gern auch etwas an seine Tedeale setzte, und Gott weiß, wie innig ich gerade darum ihn verehrt habe. Aber ich weiß auch, wie fein sein Empfinden und wie ausgeprägt sein Rechtsgefühl war. Es hat mir widerstrebt, von alledem heute zu sprechen; aber da wir schon einmal doch dabei sind, so müssen wir uns auch bemühen, möglichst bis auf den Grund der Dinge zu gehen. Und da behaupte ich aus innigster Überzeugung: Unser Vater kann unmöglich so böllig im Unklaren über seine Vermögenslage gewesen sein, daß er nicht gemerkt haben sollte, es sei fremdes Geld, mit dem er wirtschaftete; es ist unmöglich, daß er's gedankenlos bis zum letzten trieb und nur darum aus dem Leben schied, weil er den Mut nicht hatte, den Zusammenbruch zu tragen.“

„Siehst Du“, rief Paul lebhaft, „dieselbe Empfindung, die ich habe!“

Manders schüttelte den Kopf.

„Der Konkurs ist doch aber da, und Ihr Vater selbst hat ihn angemeldet.“

„Allerdings“, entgegnete Sorft eifrig, „aber das ist kein Beweis gegen meine Behauptung. Ich finde es begreiflich, daß er sein eigenes Vermögen an seine Aufgabe setzte; auch das gebe ich zu, daß er bis zu einem gewissen Grade sich über die Sachlage und über seine Kräfte täuschte; aber wohl gemerkt — nur bis zu einem gewissen Grade, nie bis zu dem Übermaß, daß er gedankenlos das

Gaspar den Verstellmechanismus des Gewehres prüfte und dabei zielend die Waffe erhob. In diesem Augenblick krachte der Schuß — das Unheil nahm seinen Lauf.

Königswalde i. G., 15. Oktober. Ärztin. Die demnächst frei werdende ärztliche Praxis in unserer gegen 3000 Einwohner zählenden Gemeinde hat eine Ärztin, Fräulein Hartung, übernommen.

Frohburg, 15. Oktober. Das alte Lied. Der bei Herrn Gutsbesitzer Köhr in Greifenhain in Stellung befindliche 15 Jahre alte Dienstknecht Oskar Richter wurde vorgestern im Stalle von einem Kollegen, der mit einem geladenen Revolver spielte, versehentlich in die linke Brust geschossen und so schwer verletzt, daß er in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus der Sitzung der Strafkammer in Bautzen. Wegen Unterschlagung war am 22. August vom Schöffengericht Bischofswerda der 32 Jahre alte Steinmetz Anton Joseph Zelinek aus Hof, in Bischofswerda wohnhaft, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden und hatte Berufung eingelegt. Zelinek hatte vom 15. bis 26. Juni für seine Mitarbeiter in einem Steinbruch bei dem Gastwirt Große in Schmölln Schwären und Getränke auf Kredit entnommen, am 26. Juni einen Teil der schuldigen Beträge von seinen Mitarbeitern kassiert, aber nicht an Große bezahlt. Heute stellte es sich heraus, daß er die Waren auf eigene Rechnung entnommen und verkauft hatte und daß somit von einer Unterschlagung keine Rede sein konnte, Zelinek wurde daher freigesprochen. — Am 17. Juli 1910 waren sich in einem engen Gange zum Pflöck im Neumannschen Restaurant zu Langburkersdorf der 45 Jahre alte Sattlermeister Ernst Hermann Sauer aus Niederneukirch, in Langburkersdorf wohnhaft, und der mit ihm verfeindete Blumenfabrikant Karl Gustav Lohse aus Langburkersdorf begegnet und Sauer hatte dem Lohse einen Schlag ins Gesicht versetzt, daß dieser eine 3 Zentimeter lange tiefe Wunde an der rechten Augenbraue erlitt, die genäht werden mußte. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung hatte das Schöffengericht Neustadt Sauer am 23. August zu 40 M Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Sauer hatte Berufung eingelegt, die heute indessen verworfen wurde.

Luftschiffahrt.

Berliner Flugwoche. — Sechster Tag. (Freitag.) Flugapparate wollen so liebevoll und so individuell behandelt sein, wie empfindliche Musiker ersten Ranges, wie Enrico Caruso oder Richard Strauß. Nicht genug, daß sie sehr teuer sind, ein Mériot mit 100pferdigem Gnome-Motor beispielsweise 35 000 Mark, verlangen sie auch noch,

daß man auf ihre Eigenheiten Rücksicht nehme. Der Mériot, den Bincziers steuert, ist blitzschnell, will aber nur gegen den Wind aufsteigen. Bei dem Versuche, es mit dem Winde zu tun, wird Bincziers heute einfach umgeblasen und gegen die Schranke geworfen, so daß er die eine Tragfläche einreißt und zersplittert. Damit scheidet er für heute aus. In einer halben Minute sind 580 Mark Reparaturkosten entstanden. Es ist überhaupt für die Geldleute, die hinter den Fliegern stehen, vorerst noch ein teurer Sport. Der Flugzeugführer bekommt im Durchschnitt etwa 1000 Mark Monatsgehalt und die Hälfte der gewonnenen Preise, ruiniert aber vielleicht für das Doppelte Maschinen; wir kennen einen begeisterten Weltmann, der in zwei Jahren auf diese Weise 300 000 Mark hat einschließen müssen. Am heutigen sechsten Flugtage scheint es einige Zeit, als wollten sich die Flieger vertreiben, denn nach Bincziers Unglück und drei kurzen Probeflügen Anderer gibt es eine große Pause, obwohl der Ostwind wahrhaftig nur ein Lüftchen ist. „Solange kein Kollege fliegt, brauche ich es auch nicht zu tun, denn da kann mir ja niemand einen Preis nehmen!“, denken die ersten Kräfte. So kann die Damenwelt derweil in Ruhe die Fliegermoden vor der großen Kantine, wo alle Berühmtheiten sitzen, mustern. Die meisten Flugzeugführer tragen, zum Schutze gegen Vespriker, eine taucherartig unförmliche Hemdhose aus Khatileinwand, einige, so Dörner und Sticker, sind militärisch knapp in Lederhosen und dito Jacke gekleidet, der Star der Flugwoche aber, der junge Lindpaintner, hat eine Art geschlossenen Nordpolfahreranzug, in den man mit den Füßen voran hineinschlüpfen muß. Es ist so bitterlich kalt da oben, wenn der Ostwind weht! Trotzdem bevölkert sich urplötzlich wieder der Himmel, sobald — einer angefangen hat. Wir sehen ein halbes Duzend Flieger gleichzeitig in großen Höhen am stahlblauen Firmament kreisen, Jeannin erreicht 470, Frey 520, Lindpaintner 625 Meter und dazwischen schwirrt es von den Fliegersternen zweiter Größe über dem Flugplatz selbst und in der ganzen Umgegend. Es passiert kein einziger Unfall. Während noch in der großen Pause enttäuschte Besucher laut erklärt haben, „alles sei Schwindel“, sind die lieben Sanguiniker jetzt ganz aus dem Häuschen und sagen: Es ist doch die großartigste Sache des Jahrhunderts!

Vermischtes.

— 10 000 M verschwunden. Der Kassenbote eines großen Etablissements in einem Nachbarort von Altenburg hatte einen Geldbrief mit 10 000 Mark Inhalt mit der Weisung bekommen, ihn am dortigen Bahnhofspostamt abzuliefern. Als er am Bestimmungsort eintraf, erklärte er, den Brief verloren zu haben, konnte jedoch keine näheren

Angaben über den Verlast machen. Der Brief wurde unter dem Verdacht der Untreue verhaftet.

— Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Koblenz hat den 20jährigen Peter Jünges aus Stenderich wegen Ermordung seiner Stiefmutter zum Tode und wegen vorsätzlichen Tötungsversuches an seinem Vater zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank in Dortmund. In dem am Mittwoch stattgehabten Prüfungstermin im Konkurs des früheren Stadtrats Raitweg in Dortmund wurde von der Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank eine Regressforderung in Höhe von über 55 Millionen Mark geltend gemacht. Die Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank macht gegen sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats Forderung in dieser Höhe geltend.

— Beim Turnen an der Wäscheleine erhängt. Aus D o b e n s t e i n wird gemeldet: Der 16jährige Brauerlehrling Schumann vernügte sich mit Turnen und geriet dabei beim Abspringen in eine ausgespannte Wäscheleine. Hierbei muß er sich so unglücklich verfangen haben, daß man ihn bald nachher als Leiche auffand.

— Ein Kind verbrannt. Der noch nicht zwei Jahre alte Knabe des Gendarmereiamtmeisters Polreich in Groß-Priesen spielte mit Zündhölzchen. Dabei fingen die Kleider des Kleinen Feuer, und ehe Leute herbeikamen, war er bereits eine zum Teil verkohlte Leiche.

— Automobil-Unfall. Der Chauffeur Franz Nilfen des Fabrikanten Freiherrn Eduard von Klinger in Neustadt i. B. entfernte sich ohne Wissen seines Herrn mit dessen Automobil in Begleitung eines Lehrlings, um einen Ausflug in das preuhische Städtchen Strahberg zu machen. Auf dem Rückwege nahm der Chauffeur noch 2 Neustädter Einwohner in den Wagen. Kurz vor der Stadt prallte der Wagen, der in rasender Geschwindigkeit fuhr und eine scharfe Kurve nehmen wollte, an einen Baum. Das Automobil überschlug sich, und die Insassen flogen in weitem Bogen in den Straßengraben. Der Neustädter Einwohner Friedrich Hempel wurde an einen Baum geschleudert und so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Lehrling und der andere Neustädter Einwohner erlitten nur leichtere Verletzungen, während der Chauffeur Nilfen unverletzt blieb. Der Wagen ist völlig zertrümmert. Nilfen wurde verhaftet.

— Ein verurteilter Posträuber. Freitag nachmittag verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Saargemünd den Postkutscher K o l a n d von Kleinrosseln, der kürzlich 80 000 M aus seiner Postkutsche entwendet hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus.

— Eine Tragödie vor dem Sühngericht. Aus Paris wird gemeldet: Am Donnerstag erschien

Vermögen anderer in Mitleidenschaft gezogen hätte.

„Nawohl, der Konkurs und selbst das Erschütternde seines Todes“, rief Horst mit wachsendem Eifer, „die vassen eben beide nicht zum Wesen unseres Vaters. Ich gestehe, daß ich für meine Behauptung im Augenblick nichts anderes anzuführen habe, als mein Gefühl; aber ich glaube, doch mit aller Kraft daran, daß dieses Gefühl nicht trügt, und Paul sagt ja, daß es ihm nicht anders ergeht. Wir stehen vor etwas Unfassbarem, vielleicht vor einer Kette von Rätseln, zu denen ich den Schlüssel nicht finden kann — noch nicht. Aber so lange ich nicht durch unwiderlegliche Tatsachen gezwungen werde, zu glauben, daß mein Vater — gerade herausgesagt — nicht der Ehrenmann war, für den ich mein Leben lang ihn gehalten, so lange werde ich auch glauben, daß wir alle die Opfer besonderer Umstände geworden sind, die der Aufklärung dringend bedürfen.“

Paul eilte auf den älteren Bruder zu und schüttelte ihm die Hand.

„Ich bin glücklich darüber, daß wir uns doch zusammenfinden!“ rief er erregt.

Dann wandte er sich wieder zu Manders.

„Gestatten Sie die Frage, Herr Pastor — ist der angefangene Brief an den Konkursverwalter wirklich absolut inhaltslos? Es wäre doch immerhin möglich, daß Papa gerade diesen Mann über die Ursachen des Zusammenbruchs aufklären wollte, dem in der Ordnung des Nachlasses vielleicht manches Befremdliche aufstoßen kann?“

Manders überlegte.

„Es stand nicht viel darin“, sagte er dann nachdenklich; „nur soviel geht daraus hervor, daß Ihr Herr Vater in Frankfurt eine schwere Enttäuschung erlebte, über die er wohl nicht fortkommen konnte —“

Horst lachte bitter auf.

„Die alte Erfahrung von den guten Freunden in der Not. Aber das wäre nichts Besonderes.“ „Natürlich nicht“, meinte Paul. „Aber sagten Sie nicht, Herr Pastor, er habe anscheinend über die Enttäuschung nicht fortkommen können? Dann müßte sie doch aber von besonderer Art gewesen sein.“

Manders sah den jungen Mann einigermaßen verblüfft an.

„In der Tat“, sagte er sinnend, „wenn ich mir den Brief recht ins Gedächtnis zurückrufe —“

Er stand auf und ging nachdenklich auf und ab. „Es ist doch merkwürdig“, fuhr er fort, „wie man gedankenlos auch über wichtige Dinge hinweggehen kann! Der Brief ist ja, wie gesagt, nur kurz und durch die Einschaltungen und Streichungen äußerst unklar geworden; aber trotzdem kann man schließlich ohne Zwang aus den Andeutungen folgern, daß Ihr Vater einen seiner Freunde um Rückzahlung eines Darlehens angegangen habe und daß er abgewiesen worden sei —“

„Herr Pastor!“

Die beiden Brüder stürmten beide auf Manders ein.

„Herrgott“, rief Horst in großer Erregung, „das wäre doch aber des Rätsels Lösung —“

„Nun, nun“, wehrte Manders, „wir wollen nicht vorher Schlüsse ziehen. Meine Folgerung hat ja vielleicht etwas für sich, aber ich weiß darum noch lange nicht, ob sie auch richtig ist. Ich habe den Brief im Zustand höchster seelischer Erregung gelesen — wie leicht ist da eine Täuschung möglich!“

„Der Brief“, rief Paul, „wir müssen den Brief haben!“

„Den hat das Gericht heute früh an sich genommen“, erklärte Manders, „aber eine Abschrift wird ja leicht zu erlangen sein.“

„So müssen wir schleunigst darum bitten. Aber

vor allem müßte man auch festzustellen suchen, wer etwa dieser Freund gewesen sein könnte. Vielleicht haben Sie auch da eine Mutmaßung, Herr Pastor —“

Manders wehrte ängstlich ab.

„Um Gottes willen! Ich habe keine; aber ich würde doch auch auf bloße Vermutungen hin unmöglich Namen nennen können.“

„Natürlich!“ Horst reichte Manders die Hand. „Paul hat das auch gar nicht so gemeint.“

Eine Viertelstunde später, als die drei wieder unten im Wohnzimmer mit der Pastorin und Inge zusammen saßen, wurde die Hausglocke heftig gezogen. Frau Manders ging hinaus, und gleich darauf kam sie mit einem Telegramm wieder herein, das an Horst gerichtet war.

Horst erbrach es und sprang auf.

„Da lies!“ sagte er zu Paul.

Paul nahm das Papier an sich und las laut: „Lese eben die Lobesnachricht. Bin tief erschüttert, denn Ihr Vater war mir der liebste Freund. An der Größe des eigenen Verlustes kann ich die Größe Ihres Unglücks ermessen. Ihnen wird unendlich viel mit dem Heimgegangenen begraben werden. Wäre ich nicht leidend, so käme ich selbst zur Beerdigung. Stelle mich aber Ihnen und Ihren Geschwistern unbedingt mit Rat und Tat zur Verfügung. Verg.“

Die Brüder sahen sich schweigend an und Manders stand auf.

„Sie denken doch nicht etwa —?“

Horst setzte sich wieder.

„Ich weiß nicht“, sagte er langsam. „Es wäre natürlich töricht, wollte ich lediglich durch mein Gefühl mich in einen Verdacht hineinbringen lassen, für den ich wirkliche Anhaltspunkte nicht habe. Aber trotzdem: ich werde Veranlassung nehmen, dem Herrn persönlich für sein Weisheit zu danken.“ (Fortsetzung folgt.)

mit sein
balast.
feine
armung
den 27j
Brust zu
kenhaus

— B
die „N.
lar verg
fion ein
Serbien
Ein Bre
den zerr

— B

Ueber

gestellt

Personen

Beck

Friedrich

Dort bef

die Bew

zweiten

Stadtw

3 Uhr

Flammen

Haus, so

tinnen d

ganze An

auf die

mehrere

Beck

Neuen F

Geschäft

anschei

worben.

denen der

mittels

rettet. S

menschild

wie eine

schwer, ei

5 Uhr war

des Bran

um. Dar

schadhafte

muß wur

standen se

dem Dach

schied kon

Dächer re

Berlin

feuer in d

beiden Ve

im 2. und

mehrere

— B

Schl

Sondor

der sehter

Granford

Mann fin

Ropen

„Prinzessin

amerika

Maus un

aus vierze

Riel, 15

großen Ed

Menschenle

ein mit für

Personen

sein vierze

Hasseldorf

„Bö und ja

Bejaung

rettet. In

unter Wa

Führde ge

richtungen

aufgepeitscht

fortgeschwen

liegende

Dienst ein

unbekannte

Königs

lich einse

bade Gran

zum Opfer

Maß des g

der Insasse

Band gepul

... Generalleutnant de Jelle mit seiner Gattin zum Südhafen im Justizpalast. Jelle beschwor in Gegenwart des Richters seine Frau, den Schwist mit ihm durch eine Umarmung zu beenden. Ihr starres Nein veranlaßte den 27-jährigen Mann, sich 2 Revolverkugeln in die Brust zu schießen. Er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Bombenattentat auf einen Güterzug. Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Uesküb meldet, ist bei Gadjalar vergangene Nacht infolge einer Bombenexplosion ein Güterzug entgleist. Der Zug kam aus Serbien und führte hauptsächlich Vieh mit sich. Ein Bremser wurde getötet. Sieben Wagen wurden zertrümmert.

Großfeuer in einem Berliner Wäschegeschäft.

Ueber ein Großfeuer, bei dem soweit bis jetzt festgestellt ist, zwei Personen verbrannt und mehrere Personen schwer verletzt worden sind, wird berichtet:

Berlin, 14. Oktober. Im Hause Neue Friedrichstraße 79a ist Großfeuer ausgebrochen. Dort befindet sich das Wäschegeschäft von Arndt; die Geschäftsräume nehmen den ganzen ersten, zweiten und dritten Stock ein. Im zweiten Stockwerk entstand Freitag nachmittag kurz nach 3 Uhr durch eine Gasexplosion Feuer. Die Flammen verbreiteten sich rasch über das ganze Haus, so daß zahlreich Arbeiter und Arbeiterinnen der Ausweg abgeschnitten wurde. Eine ganze Anzahl derselben sprangen aus den Fenstern auf die Höhe und die Straße hinab, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Berlin, 15. Oktober. Bei dem Brand in der Neuen Friedrichstraße im Wäsche- und Schürzen-Geschäft von Arndt sind zwei verkohlte Leichen, anscheinend ein Mann und eine Frau, aufgefunden worden. Durch die Feuerwehr wurden 8 Personen, denen der Weg durch das Feuer abgeschnitten war, mittels Rettungsleitern und Sprungtuches gerettet. Hierbei schlug ein Mädchen auf ein Firmenschild und erlitt einen Oberschenkelbruch, sowie eine Kopfwunde. Ein zweites Mädchen wurde schwer, ein Schneider leichter verletzt. Gegen 5 Uhr war der Brand gelöscht. — Aber die Ursache des Brandunglücks laufen verschiedene Gerüchte um. Danach soll das Feuer entweder durch eine schadhafte Dampfheizung, die zum ersten Male benutzt wurde, oder durch eine Gasexplosion entstanden sein. — Das in seiner Wohnung unter dem Dach weilende Verwalter-Ehepaar Tomasschke konnte sich nur durch eine Flucht über die Dächer retten.

Berlin, 15. Oktober. Die beim gestrigen Großfeuer in der Neuen Friedrichstraße aufgefundenen beiden Leichen sind weiblich. Man befürchtet, daß im 2. und 3. Stockwerk unter dem Schutt noch mehrere Tote liegen.

Schwere Schiffkatastrophen.

London, 14. Oktober. Während des Sturmes der letzten Nacht ist der Londoner Dampfer „Cranford“ vor Harlepool gesunken. Zwanzig Mann sind ertrunken.

Kopenhagen, 15. Oktober. Die dänische Barf „Prinzessin Marie“ ist auf der Reise von Nordamerika nach Südaustralien mit Mann und Maus untergegangen. Die Besatzung bestand aus vierzehn Mann.

Der Sturm in der Ostsee.

Kiel, 15. Oktober. Der schwere Nordost hat großen Schaden angerichtet und auch zahlreiche Menschenleben gefordert. Bei Fredericia kenterte ein mit fünf Personen besetztes Fährboot. Drei Personen wurden gerettet, der Fährmann und sein vierzehnjähriger Sohn ertranken. Der in Daffeldorf bei Ijehoe beheimatete deutsche Segler „Amazone“ kenterte bei Rungstedt in einer heftigen See und sank. Die aus zwei Personen bestehende Besatzung wurde von einem dänischen Fischer gerettet. In Kiel sind die meisten Keller am Hafen unter Wasser gesetzt. In dem an der Kieler Förde gelegenen Badeort sind die Badeeinrichtungen durch die Gewalt des vom Sturm aufgewühlten Wassers beschädigt und zum Teil fortgeschwemmt worden. Das bei Friedrichsort liegende Zollbampfschiff mußte nachts seinen Dienst einstellen. Bei Friedrichsort sank eine unbekanntes Ujall.

Königsberg i. Pr., 15. Oktober. Dem plötzlich einsetzenden Sturm ist in dem nahen Ostseebade Ort ein mit fünf Fischern besetztes Boot zum Opfer gefallen. Gestern früh wurde der Rast des gekenterten Bootes und die Leiche eines der Insassen in der Nähe von Roschken ans Land gespült.

Berlin, 14. Oktober. Länge der böstlichen Räfte hat in der vergangenen Nacht und heute vormittag ein heftiger Sturm gewüthet, der zeitweise zum Orkan ausartete und große Verwüstungen anrichtete. In der Nähe von Riga wurden drei Segelschiffe ans Ufer geworfen, ein Teil der Mannschaften ist umgekommen. Nachts waren auf dem Meere Raubsignale sichtbar. Die Zahl der havarierten Schiffe ist anscheinend groß. In Mittau, Eibau und Trost herrschte ebenfalls ein heftiger Sturm, der Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte, Gerüste im Bau befindlicher Häuser niederlegte und Telephonverbindungen zerstörte.

Ein Zusammenstoß bei der Loiremündung.

Saint Nazaire, 14. Oktober. Der Dampfer „Bille de Rochefort“ ist bei der Loiremündung gesunken. Von der 26 Mann starken Besatzung des Dampfers konnten nur drei Mann durch den spanischen Dampfer „Beveril“ gerettet werden.

Saint Nazaire, 14. Oktober. Der Untergang des Dampfer „Bille de Rochefort“ ist durch einen Zusammenstoß mit dem spanischen Dampfer „Beveril“ erfolgt. Kurz nach der Ausfahrt brach ein furchtbarer Sturm los. Der „Beveril“ wurde gegen den gleiche Ladung führenden Dampfer „Bille de Rochefort“ der Schraubendampfer-Gesellschaft geworfen. Der Anprall war so heftig, daß die „Bille de Rochefort“, nach kaum einer Minute sank. Der Pilot und 22 Seeleute sind ertrunken. „Beveril“, obgleich stark havariert, konnte Saint-Nazaire noch erreichen.

(Weitere Schiffsunfälle siehe auch Artikel Seite 14.)

Letzte Depeschen.

Sieben Opfer der Brandkatastrophe in Berlin.

Berlin, 15. Oktober. Das Brandunglück in der neuen Friedrichstraße ist größer, als man angenommen hatte. Außer den bereits gestern gefundenen beiden weiblichen Leichen wurden heute früh auf der Brandstätte noch fünf Leichen aufgefunden, die ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit verkohlt sind.

Ein Todesurteil.

Saarbrücken, 15. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Kellner Ulrich Bißl aus Affalter in Bayern wegen Ermordung der Kellnerin Emma Reinfrank zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Straßenbahnerstreik in Bremen.

Bremen, 15. Oktober. In einer heute Nacht 8 1/2 Uhr beendeten Versammlung beschloßen die Straßenbahner wegen der seit einigen Tagen herrschenden Lohndifferenzen mit 437 gegen 11 Stimmen, in den Ausstand zu treten. Der Betrieb ruht heute morgen auf sämtlichen Linien.

Der Eisenbahnerstreik in Paris.

Paris, 15. Oktober. Die Streifsbewegung wird nunmehr im wesentlichen als beendet angesehen. Mehrere radikale Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bei beiderseitigem guten Willen eine Wiederkehr solcher Ausstände für lange Zeit hintangehalten werde. Der ministerielle „Petit Parisien“ schreibt: Die öffentliche Meinung wird der Regierung Dank dafür wissen, daß sie kräftig die Ordnung aufrechterhalten und eine energische Tätigkeit entfaltet hat. Andere Blätter verlangen abermals dringend eine entschiedenes Vorgehen gegen den Allgemeinen Arbeiterverband, der der Haupturheber der unaufhörlichen Streiks sei. Der „Figaro“ schreibt: Es heißt, daß die Regierung dem Parlament unverzüglich einen Gesetzesentwurf unterbreiten werde, durch den das Syndikatsgesetz von 1884 abgeändert werden soll. In der Tat ist eine Gesetzesänderung unumgänglich notwendig. Die „Action“ sagt: Es existiert irgendwo im Lande offenbar eine bestimmte Verschwörung gegen das Vaterland. Diese muß mit der äußersten Energie bis auf den letzten Rest zerstört werden.

Paris, 15. Oktober. Entgegen der Blättermeldung, daß bei den gestrigen Kundgebungen der ausständigen Maurer im Montmartre-Bezirk 30 Personen vom Militär verwundet worden seien, wird festgestellt, daß nur einige Demonstranten und Polizisten leicht verletzt wurden. Einem höheren Polizeibeamten wurde der Arm gebrochen.

Ein Orkan auf Kuba.

Havana, 15. Oktober. Die Provinzen Havana, Matanzas und Pinar del Rio sind von einem der schwersten Stürme, die seit Jahren dort vorgekommen sind, heimgesucht worden. Die Tabakernnte hat besonders in Buella Abajo, wo die Samenbeete zerstört sind, schweren Schaden gelitten. Die Jahreszeit ist zu weit vorgerückt, um

Renovationsarbeiten vorzunehmen. Die Zuckerernte ist wahrscheinlich weniger geschädigt worden.

Havana, 15. Oktober. Ein Orkan hat die Städte Kafilba und Santa Clara zerstört. Viele Menschen sollen dabei umgekommen sein. Die Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorausage für den 16. Oktober: Keine Witterungsänderung, Nachtfrost.

Spezialwetterbericht.

Sonntag, 16. Oktober.

Zeitweise sonniges, meist wolfiges bis trübes, windiges, früh wärmeres, in der Temperatur wenig verändertes Wetter, bisweilen Regen.

Montag, 17. Oktober.

Wahrscheinlich bewölkt, windiges, etwas kälteres Wetter mit etwas Niederschlägen.

Kirchliche Nachrichten von Großharten.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nach Schluß des Gottesdienstes Anmeldung der Konfirmanden.
Getauft: Friedrich Helmuth Köstlich, Sohn des Post-schaffners Ernst Köstlich hier, im Hause.

Kirchliche Nachrichten von Gursau.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Getauft: S. Ott. Wustav Alwin, Sohn der Dienstmagd Jba. Beria Hauje.
Beerdigt: 11. Ott. Johann Karl Hauje, Häusler und Weber, 71 Jahre 6 Mon. 28 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten von Gaußig.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Frei 1/8 Uhr: Wendisches Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
Vorm. 1/11 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
Getauft: Ernst August Hansch, Brauereiführer in Gaußig, mit Anna Martha Rosd in Solenz.

Die für die 16. Sächsische Pferdezug-Lotterie (Ziehung am 6. und 7. Dezember) angekauften ostpreussischen Pferde sollen am Sonntag, den 31. Oktober (Reformationsfest) Mittags 12 Uhr, anlässlich des letzten diesjährigen Renntages vorgeführt werden. Auch die sonst für die Lotterie angekauften Industriegegenstände sollen zur Besichtigung auf dem 1. Platz ausgestellt werden und dürfte jedermann für seinen eigenen Bedarf als auch zu Weihnachtsgeschenken passend eine Reihe ebenso geschmackvoller wie nützlicher Gegenstände, zum Teil von hohem Wert, wie goldene und silberne Taschenuhren, Reisekoffer, Schlaf- und Reisebetten usw. vorfinden. Seit Jahren schon sind die Lose dieser Lotterie lange vor der Ziehung vergriffen, ein rechtzeitiges Verfragen derselben ist nur anzuraten. Alles weitere gibt das heutige Inserat in dieser Zeitung bekannt.

Konkurse aus Sachsen.

Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen der Uhren- und Goldwarenhandlerin Ella verehelichte Bulitz geb. Röder in Dresden, Augustburger Straße 8 (Wohnung: Kyffhäuserstraße 18, I), und über das der Schnittwarenhändlerin Hedwig Lina verehel. Schmidt geb. Thomas in Meerane.

Ganze oder Teile künstlicher

: Gebisse kaufen :

wir wieder Montag, d. 17. Okt., nur von 9 1/2 Uhr früh bis 1 Uhr mittags hier, Hotel gold. Sonne, 1. Etage, Zimmer 5. S. Horn aus Köln, in Firma Gustav Horn, gegr. 1894.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

K. & P. Patent 1894

JAHRMARKT-

Sonntag, 23. Okt., sind die Verkaufs- u. Ausstellungs-Räume des Modehauses
 :: :: Dresden-A., Altmarkt 12, von vormittags 11 bis abends geöffnet :: ::
 Besichtigung aller Herbst- und Winter-Neuheiten, ohne Kaufzwang, erbeten
 Verlangen Sie zur vorherigen Einsichtnahme den neuesten Katalog gratis

RENNER

Färberei-Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Ludwig Winter & Comp.

2-3 Hand-Arbeiter

sucht sofort **Baumeister Mittag.**

Geübte Röselarbeiterinnen

erhalten gut lohnende, dauernde Beschäftigung bei
Paul Klemm, Belmsdorfer Str. 7.

Jeden Dienstag

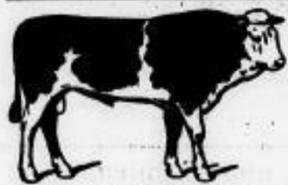
von nachm. 2 Uhr an gebe ich für die Firma **Herbrich & Co., Sebnitz,** in

Burfau,

bei Herrn Schuhmachermeister **Hornuf**
gutlohnende Arbeit

Frau **Anna Kannegiesser, Bischofswerda,**
Wollfestr. 1.

Arbeits-Ausgabe für Bischofswerda: Jeden Mittwoch und Sonnabend.



Ein großer Transport bester, hochtragender und frischmelkender

Kühe

stehen von Freitag, den 14. bis Montag, den 17. Oktober, im „**Deutschen Haus**“ in Bischofswerda zum Verkauf Herrlich, Bischoheim.

Sonntag, den 16. Oktober



steht ein großer Transport bester hochtragender, sowie frischmelkender

Kühe

im Gasthof zum „**Schleischen Hof**“ zu zivilen Preisen zum Verkauf.

Emil Krüger, Neßthal.

Pelzwaren

Solide Kürschnerarbeit in einfachen und feinsten Pelzarten, empfiehlt in allergrößter Auswahl

Spezialität: **Echte Skunksstolas** von Mt. 50. — an **Emil Wünscher, Kürschner, Dresden-A.,**
 Frauenstraße 11, Ecke Neumarkt. — Man achte auf die Hausnummer.

Vermessungsarbeiten

jeder Art führt aus

Albert Hirche,

staatl. gepr. und verpfl. Geometer,

Bischofswerda, Markt 17.

Stotterer!

werden von ihrem Leiden befreit und erzielen ein gutes Sprechen. Glänzende Zeugnisse über Erfolg meiner Methode von Ärzten, Magistrats- und Schulbehörden. **Anmeldungen werden in Bischofswerda Mittwoch, den 19. Oktober, nachmittags von 2-3 Uhr, im Hotel goldner Engel, angenommen.**

Sprachheil-Anstalt Hoffmann aus Herzberg am Harz.

Tokajer der König aller Weine.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinzollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für **Gross und Klein** und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei **Nervosität, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche** und besonders geeignet für **Bekovaleszenten**. Er ist **appetitstärkend** und erweckt in hervorragendem Maße die **Lebenslust** bei Jung und Alt.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den **kostbarsten Genuss**.

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

Kollektion Nr. I. (Post-Sendung.)

- 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
 - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
 - 1 Flasche 0.5 L. neunjähr. „ „
 - 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. „ Ausbruch (natursüß)
 - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. „ Ausbruch (natursüß, fett)
- Mark 17.**— gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballage, franko Fracht; Außer ca. 2 Mark Zollsperen, keine weiteren Auslagen!

Kollektion Nr. II. (Bahn-Sendung-Eilgut.)

- 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
 - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
 - 4 Flaschen 0.5 L. neunjähr. „ „
 - 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. „ Ausbruch (natursüß)
 - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. „ Ausbruch (natursüß, fett)
- Mark 65.**— franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum. Zollsperen ca. 8 Mk. hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mk. betrag. Fracht von der Grenz- bis zur Anknüpfungstation. Kostprobe animiert den vornehmsten Gourmet zu Nachbestellungen.

Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Bouteillen auf Verlangen gratis und franko.

Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

„Vertriebs-Abteilung“

Budapest, V., Lipót-körút Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten.

Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:

Se. Durchlaucht, Herr Herzog Ludwig von Windisch-Grätz.

Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joch.

Jahresproduktion: 100,000 Hektoliter.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

großes Lager

in Wäsche, Krawatten, Hüten, Stoffen, Arbeitshosen, Galanterie- und Schuhwaren, sowie Herren- und Damenschirmen erlaube ich mir empfehlend in Erinnerung zu bringen.

J. Focke,

Bischofswerda, Georgstr. 1.

Aufwartung,

Ein jüngeres Mädchen als möglichst für den ganzen Tag, oder für einige Stunden des Tages gesucht.

Näheres in der Exp. djs. Bl.

Kokos-Flocken.

R. Seibmann.

Bautzner Straße 10 u. Markt 7.

Nahe laufen
 Frit
 emp
 Herr
 eleg
 K
 Vere
 Für
 Saub
 Sitze
 Spi
 Beh
 Flo
 Brau
 Rei
 da
 in alle
 Fra
 !
 Wer ein
 verschwie
 will, wer
 sucht, fer
 Berlin
 Vertreter
 Besuch

Neuheiten

in
**Damen- u. Kinder-
Konfektion**

empfehlen in größter Auswahl

L. Zimmermann.

Sämtliche Neuheiten der Saison in Damen-Jackets und Paletots,

vom billigsten bis zum elegantesten sind eingetroffen.
Schicke Fassons in schwarz
und farbig; sehr gute Stoffe.

Feine Plüsch-Sachen!

**Alle Größen Wetter-Kragen,
Kinder-Konfektion aller Art**

empfehlen alles in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

**A. Glaffe, Neukirch,
neben der Kirche.**

Eine gute
Nutzkuh,
nahe zum Kalben, ist zu ver-
kaufen **Schmölln Nr. 30.**

Fritz u. Helene Scholz

Altmarkt 21

empfehlen sich den geehrten
Herrschaften zur Ausführung
elegantester und einfachster

Frisuren.

Vereinigen zur Anfertigung von
Theater-Frisuren.

Für Damen separat.
Eingang im Hause.
Sanb. aufmerksame Bedienung.

1910er Braunschweiger Gemüse-Konserven

als: Stangenspargel, stark, mittelstark u. schwach,
Gemüse- u. Suppenspargel mit u. ohne Köpfen, feine
junge Erbsen, Leipziger Allerlei, junge Karotten,
junge Schnittbohnen in 1, 2, 3, 4 u. 5 Pfund-Dosen,
alles in fester, strammer Packung und besten
Qualitäten, (keine Warenhauspackung), empfehle
zu äußersten Preisen.

Telephon 146. **Josef. Element, am Markt 23.**

KINO

Heute vollständig
neues Programm.

Abräumer

werden angenommen bei
Baumeister **Tutschky.**

Freundl. möbl. Zimmer
an anst. Herrn oder Dame zu ver-
mieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Wirtschaftswagen,

60-70 Zentner tragend, zu ver-
kaufen **Dresdner Straße 20.**

Dauerhafte harte

Winter-Äpfel

zu verkaufen. **R. Rott, Cossern.**

Ambos,

entl. mit eichenem Holz, billig zu
verkaufen. **Dohna, Wettinstr. 7i, II.**

Mehrere 100 Ztr. sehr mehli-
reiche

Speise-Kartoffeln,

à Ztr. 2.80 Mk., verkauft per
Kasse frei ins Haus **Fr. A. Rehnert.**
Bestellungen nimmt **E. Lohmann,**
Schulplatz 3 p. entgegen.

Neueste, billigste, irische

Oefen,

„Wiking“

Mk. 5.75, 6.50, 7.50

u. f. f. in größter Auswahl
empfehlen

Gustav Bangbein.

Robrstühle in allen
und Preislagen
für Restaurants und
Brautleute, und alle, die
darin Bedarf haben.
Kinderstühle,
Faulenzer, Kontor- u.
Ministorsessel,
Stühlen u. Gardinenstangen,
Spiegel in allen Preislagen.
Rohrstühle werden ein-
gezogen und
Flachtreib verkauft.
G. Panzer's
Stuhlfabrik,
Brauhausgasse, Ecke Georgstraße.

Zur Jagd-Saison
empfehlen sich die altbekannte renommierte
Büchsenmacherei von Carl Leich,
Bischofswerda, Kirchstraße.
Drillinge, Doppellinten, Büchslinten,
Birsch- und Scheibenbüchsen, Revolver,
Luft-Gewehre und Selbstlade-Pistolen.
Reparaturen aller Waffen.
Waffen, Munition und Jagd-Geräte.

**Reichardt-Chokolade
-Kakao**
das Beste der grössten
Fabrik Deutschlands
in allen Preislagen immer frisch,
empfehlen
Frau Jonas,
Bismarckstrasse 24.

Atelier für moderne Photographie
Hermann Schulze
Bischofswerda i. Sa.
Hohe Straße Nr. 4, am Bahnhof.
Nur gediegene, künstlerische
Arbeiten bei mässigen Preisen.
Spez.: Kinder- und Gruppenbilder.
Vergrößerungen und Vervielfältigungen nach jedem Bilde.

! Grundstücksbesitzer !
Über ein Stadt- od. Land-Grundstück
verschwiegen und günstig verkaufen
will, wer Hypothek oder Zehnhaber
sucht, sende sofort seine Adresse an den
Reichs-Central-Markt
Berlin W. 8, Unter den Linden 12.
Vertreter in den nächsten Tagen anwesend!
Besuch kostenlos! Millionengewinne!!

Die Feld- und Grundstücken an der Strecke von Bischof-
werda-Großharthau werden **Donnerstag, den 20. Oktober** c.
auf 6 Jahre anderweit verpachtet. **Versammlungsorte:** Früh
8 Uhr auf Bahnhof Bischofswerda, an der Wesenitzbrücke (am
Bad). **Nachmittag 2 Uhr** auf Bahnhof Weidersdorf und **Nach-**
mittag 4 Uhr auf Bahnhof Großharthau.
Königl. Eisenbahn-Bauamt Dresden-R.

Gasthof Mittel-Turkan. Sonntag, den 16. Oktober, von nachm. 4 Uhr an:
Starkbes. Ballmusik. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Hch. Schuster.**

Gasthof Nieder-Turkan. Sonntag, den 16. Oktober, von nachm. 4 Uhr an:
Ball-Musik, wozu ergebenst einladet **E. Katzer.**

Hotel König Albert. Sonntag, den 16. Oktober, von nachm. 5 Uhr an:
Grosses Most-Fest u. Starkbesetzte Ball-Musik.

Bäcker-Zwangs-Innung. Dienstag, den 18. Oktober:
Bezirks-Versammlung in **Bautzen (Weisses Ross).**
 Abfahrt nachmittags 1/2 2 Uhr.
 Hierzu ladet ein **der Vorstand.**

Hotel goldne Sonne. Empfehle während der **Obst-Anstellung** meine angenehmen Restaurations-Lokalitäten, sowie eine reichhaltige **Speisen- und Stammkarte,** verschiedene Spezialitäten. — **Echte Biere und Weine.**

Gasthof neuer Anbau. Sonntag, den 16. Oktober, von nachm. 4 Uhr an:
Starkbes. Ball-Musik, wozu ergebenst einladet **Max Haufe.**

Geschäfts-Anzeige.
 Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Vater gegründete
Bau u. Möbel-Tischlerei
Dresdner Str. 14 selbst weiterführe.
 Mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet sein, die mich Beehrenden durch gute Ware und solide Preise zufrieden zu stellen. Indem ich hiermit die Bitte anschließe, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll Martin Kunath,
 Bau- u. Möbel-Tischlerei, Dresdner Str. 14.
 Bischofswerda, den 11. Oktober 1910.

Hübelschente Ober-Buzkau. Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober:
KIRMES-FEST, sowie an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an:
BALL-MUSIK, **Lose 5 Pfg.**
 wobei mit **Kaffee und Kuchen, warmen und kalten Speisen, frischen Bierem,** sowie **ff. Weinen** vom Fass bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Alwin Stange.**

Herzlicher Dank.
 Nachdem es mir mit Gottes und vieler Mitmenschen Hilfe gelungen ist, den Wiederaufbau meiner am 15. Juni d. J. abgebrannten Scheune in so kurzer Zeit zu ermöglichen, so drängt es mich, Allen herzlich zu danken, die aus unserer und den Nachbargemeinden am Tage des Brandes zur Hilfe herbeieilten und auch die Vorarbeiten zum Neubau unentgeltlich bewirkten.
 Nicht minder herzlich gedankt aber sei auch allen Verwandten und Freunden von nah und fern, die in so reichem Maße meinem Schaden durch Spenden von Stroh und Futtermitteln beikamen und mich zur unverzüglichen Förderung des Baues durch Anfuhr der Materialien so ungenüht unterstützten, daß ich einzeln zu danken kaum im Stande bin und darum hierdurch Allen mit einem „Vergelt's Gott!“ nochmals herzlich danke.
Uhyat a. T., den 15. Oktober 1910.
 Gutsbesitzer **Ernst Lehmann u. Frau.**

Erblehngericht Großdrebniß. Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober:
KIRMES-FEST, an beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an:
BALL-MUSIK, wobei mit **ff. Speisen und Getränken** bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **E. Hilmes.**

Alleinverkauf für Bischofswerda.



Favorita

Seiden-Stoffe
 zu
 Braut- u. Gesellschafts-Kleidern,
 Blusen u. Besätze
 schwarz, weiß und farbig.
 empfiehlt in größter Auswahl so billig wie jede auswärtige Konkurrenz

I. Zimmermann.
 Unzerreißbare Seide in schwarz und farbig
 2 Jahre Garantie.

Gasthof z. Elephanten, Rothmannstr. Sonntag, den 16. Oktober:
Starkbesetzte Ball-Musik, wozu ergebenst einladet **S. Schuster**
Königl. Krieger-Schieß-Verein
 Bischofswerda.
 Sonnabend, den 15. Okt., abends punkt 1/2 9 Uhr, im Vereinslokal (Schützenhaus):
Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung, zu der das Erscheinen aller Kameraden erwünscht ist.
Reservisten sind im Verein herzlich willkommen und es heißt deren Aufnahme vollständig kostenlos. Die Vereins-kameraden aber werden hiermit daran erinnert, daß es Pflicht eines jeden ist, die zur Reserve entlassenen jungen Kameraden dem Vereine zuzuführen.
 Der Vorstand.

Druck und Verlag von Friedrich Wray, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wray in Bischofswerda.
 Hierzu 2 Inseraten-Beilagen und das „Anstr. Sonntagsblatt“.

Ein
 Ingen
 Blanco
 Damp
 ner R
 einen
 men:
 In
 wir vo
 dem vi
 gelege
 mehr a
 Turm
 Schön
 fite un
 Stadt
 genß 2
 der Re
 9 1/2
 gewöhn
 Palais,
 verkehr
 Platz ge
 man da
 ballerie
 der We
 sem Tr
 Schlosse
 überlieg
 Republik
 das Ma
 von dem
 Um
 neuen B
 sich, gwe
 über dem
 bel nom
 drang d

1. D
 Einf
 Bil
 Unsere
 licher Weife
 bon. Ein
 Nachrichten
 einfließen, b
 aber auch
 bung beteil
 ist aber zu
 Republikane
 und bewaffn
 Die wichtig
 lich die gef

I. Beilage zu Nr. 241 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 16. Oktober 1910.

Ein Augenzeuge über die Lissaboner Vorgänge.

Ein Sohn der Stadt B a u h e n, der leitende Ingenieur des deutschen Postdampfers „Cap Blanco“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, hat an die „Bayerische Nachrichten“ über die Vorgänge in Lissabon einen Brief gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Am Morgen des 4. Oktober, 8½ Uhr, liefen wir von Südamerika in die Stadt Lajo ein. Bei dem vier Seemeilen dem Zentrum der Stadt vorgelegenen Fort Belem, bekannt durch den vor mehr als 1000 Jahren von den Mauren erbauten Turm und Kloster in wundervoll erhaltener Schönheit, stoppten wir, um die erste ärztliche Visite und den davon abhängigen Eintritt in die Stadt zu erhalten. Hier erfuhren wir, daß morgens 2 Uhr die Revolution zwecks Proklamierung der Republik ausgebrochen sei.

9½ Uhr vormittags gingen wir an unserer gewöhnlichen Liegestelle, geradeüber dem königl. Palais, zu Anker. Der sonst beträchtliche Kleinverkehr im Hafen hatte einer feiertäglichen Stille Platz gemacht. An den nahen Kaianlagen konnte man dagegen reges Leben erkennen. Starke Kavalleriepatrouillen mit blanker Waffe, von johlender Menschenmenge begrüßt, durchritten in scharfem Trab die Straßen unterhalb des königlichen Schlosses. Zwei Forts auf dem der Stadt gegenüberliegenden Ufer hatten die neue Flagge der Republikaner: rot und grün, aufgehißt, ebenso das Marine-Arsenal unterhalb des Palatio Real, von dem die Königsstandarte wehte.

Um 11 Uhr fuhren zwei Panzerkreuzer mit der neuen Flagge aus dem inneren Hafen und legten sich, zwei bis drei Schiffslängen von uns, geradeüber dem Palais, von Anker. Der brausende Jubel vom Ufer aus beim Passieren der Schiffe drang deutlich zu uns herüber. „Viva la Repu-

blica!“ wurde von Tausenden ununterbrochen gerufen. Bemerkenswert war beim Passieren der Schiffe, daß kein Offizier an Deck zu sehen war. Der Kommandant des Kreuzers „Raphael“ war am Morgen erschossen worden. Die Soldaten hatten alle Gewehre übergehängt und machten, in der auffallenden Verschiedenheit ihrer Kleidung, einen unordentlichen Eindruck.

Mittlerweile war endlich unser Agent gekommen und brachte einige Nachrichten. Artillerie, etwas Infanterie, Marine und Forts waren auf Seiten der Republikaner, Kavallerie und die größte Hälfte Infanterie aber königstreu. Blutige Kämpfe zwischen Guarda Municipale (Bürgerwehr) und Militär sollten schon stattgefunden haben. In weiter Ferne hörte man auch vereinzelte Kanonenschüsse und ab und zu Gewehrfeuer.

Endlich kamen auch unsere Kohlen, aber mit nur wenigen Arbeitern, die beim Anlegen ebenfalls ihr „Viva la Republica!“ hören ließen. Die Passagiere wurden selbstverständlich nicht an Bord gelassen, und die, welche Lissabon als ihr Reiseziel hatten, zogen es aus Gründen der Sicherheit vor, nach dem spanischen Hafen Vigo zu fahren, der etwa 120 Seemeilen nördlich liegt, und für den wir etwa 20 Meilen abulegen hatten. Die Telegraphen waren abgeschnitten; alle Bahn- und Postverbindungen unterbrochen; der Verkehr von und nach der Hauptstadt von den Aufständischen überwacht.

Um 1 Uhr mittags fiel von dem Kreuzer „San Raphael“ der erste Schuß gegen das königliche Schloß. Der Kreuzer fuhr nun mit langsamer Fahrt immer um uns herum, fortwährend links, rechts von uns, und über uns auf das Schloß schießend. Nach 1½ Uhr beteiligte sich auch der zu Anker liegende andere Kreuzer an dem Bombardement. Die auf den umliegenden Hügeln stehende Menschenmenge begleitete die Schießerei fortwährend mit brausendem Jubel und ununterbrochenem Schwerten der Lächer. Um 2 Uhr war

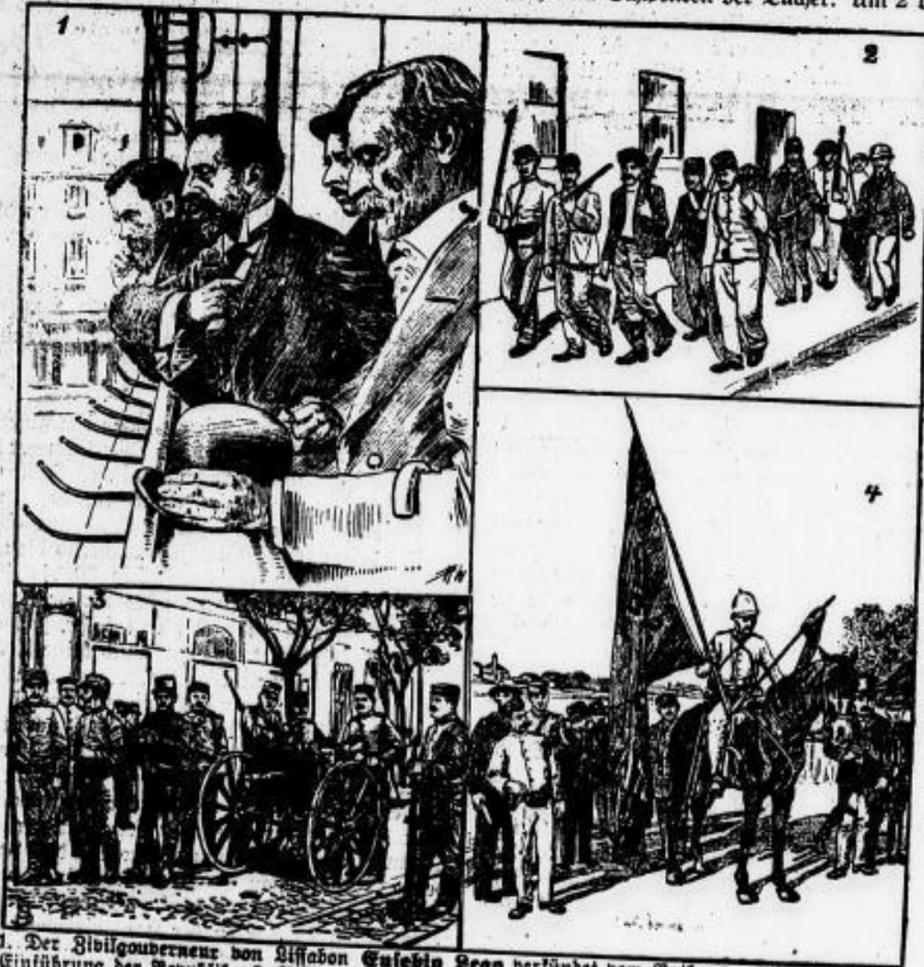
die wehende Königsstandarte verschwunden und um 2½ Uhr hörte das Schießen auf. Das Dach und das Mauerwerk war von vielen Treffern durchlöchert doch glaube ich nicht, daß Granaten gebraucht wurden, da keinerlei Sprengwirkung wahrnehmbar war. Natürlich rissen die 21-Zentimeter-Geschosse große Löcher in die Mauern, und es entstand immer ein starker Schutt- und Staubbregen. Auch mögen die Geschosse innen Verwüstungen angerichtet haben. Doch hatte jeder von uns das Gefühl, trotz der ernsten Situation, daß es sich mehr um ein für das Publikum berechnetes Schauspiel handelte, da doch mit dieser Zerstörung etwas Positives zugunsten der gewünschten Republik nicht geschaffen wurde. Außerdem werden doch sicherlich die Kriegsschiffe der Großmächte herbeieilen und den Schutz ihrer Landesfinder verlangen, folglich gegen jedes Bombardement eines offenen Stadtteils protestieren.

Wo der junge König war, konnte keiner mit Sicherheit sagen.

Aus Sachsen.

Bischofswerda, 15. Oktober. Raucher und Nichtraucher auf der Eisenbahn. Auf den Eisenbahnen Deutschlands wird bekanntlich die Hälfte der in den Zügen vorhandenen Abteile 2. und 3. Klasse als Nichtraucher- bez. Frauen-Abteile bezeichnet, während die andere Hälfte als Raucherabteile gilt. Bei ungeraden Gesamtzahlen der Abteile wurden bisher die überschüssenden Abteile stets als Nichtraucherabteile geschilbert. Hierdurch ergab sich infolge der Minderzahl der Raucherabteile oft deren Überfüllung, während die Nichtraucherabteile vielfach nur schwach besetzt waren. Da dies zu Beschwerden seitens der Reisenden Veranlassung gegeben hat, ist von der königl. Eisenbahndirektion Halle a. S. neuerdings angeordnet worden, daß bei einer Anzahl von Zügen, bei denen die Nichtraucherabteile erfahrungsgemäß besonders schwach besetzt sind, die obenerwähnten überschüssenden Abteile künftig nicht mehr als Nichtraucherabteile, sondern als Raucherabteile zu gelten haben. Hierdurch wird eine bequemere Platzierung der Reisenden der Raucherabteile gewährleistet werden. Dieser bescheidene Anfang einer gerechteren Behandlung der Raucher auf der Eisenbahn findet hoffentlich auch bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung Beachtung und Nachfolge. Man versteht in der Tat nicht, wie man noch immer an der schablonenhaften Halbierung der Abteile festhalten kann, während man doch tagtäglich die Beobachtung macht, daß die Raucherabteile überfüllt und die Nichtraucherabteile zuweilen fast leer sind. Natürlich darf man für solche Feststellungen nicht die Züge benutzen, in denen die Coupés bis auf den letzten Platz vollgepfropft werden, damit ja nicht ein nur dreiviertel besetzter Wagen mitläuft. In diesen Zügen sind die Nichtraucherabteile natürlich ebenso besetzt, wie die anderen.

S. Dresden, 15. Oktober. Kammerfänger Karl Burrian auf der „Flucht“. Der berühmte Dresdener Geldtenor Karl Burrian macht wieder einmal von sich reden. Seit zwei Jahren lebt der Dresdener Sänger von seiner Gattin, der Opernfängerin Frau Zellined getrennt und ein beim Wiener Landesgericht von Burrian selbst anhängig gemachter Ehescheidungsprozeß konnte bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Karl Burrian begründete seine Ehescheidungsklage damit, daß seine Gattin ihn böswillig verlassen habe, während Frau Burrian-Zellined Widerklage erhoben hat und ihrem Gatten vorhält, daß er durch sein Verhalten eine Trübung der Ehe herbeigeführt habe. Karl Burrian ist daher einstweilen zur Zahlung von Alimentationsgeldern an seine von ihm getrennt lebende Gattin angehalten worden und die letztere hat auch einen dahingehenden gerichtlichen Schuldtitel in Händen. Der Geldtenor, der indessen sehr am Gelde hängt, zahlt nur mit Widerstreben die ihm auferlegten, nicht unerheblichen Alimentationsgelder und seit geraumer Zeit soll er gar sehr mit der Zahlung im Rückstand geblieben sein, so daß sogar der Gerichtsvollzieher bei Eintreibung der Alimenten für seine rechtmäßige Ehefrau Besuche in der Burrianschen Villa im Ortsteil Schöne Aussicht bei Loschwitz machen mußte. Burrian hat nun sein Landhaus in Loschwitz verlassen und sich dem Vernehmen nach ins Ausland „abgemeldet“. Man vermutet, daß sich der Geldtenor in seinem inländischen Heim nicht mehr recht wohl gefühlt hat, denn außer den amtlichen Besuchen des Gerichtsvollziehers sollen auch noch andere Personen an Herrn Burrian



1. Der Blilgouverneur von Lissabon Eusebio Dias verkündet vom Rathaus aus dem Volke die Einführung der Republik. 2. Soldaten und bewaffnete Bürger. 3. Königstreue Truppen mit Maschinengewehr. 4. Reiter mit der republikanischen Fahne.

Bilder von der Einführung der Republik in Portugal.

Unsere Bilder illustrieren in überaus anschaulicher Weise die revolutionären Vorgänge in Lissabon. Ein Teil der einander widersprechenden Nachrichten, die nach dem Ausstand aus Lissabon einliefen, besagte daß sich nur die Truppen, nicht aber auch die übrige Bevölkerung an der Erhebung beteiligt hatten. Aus einem unserer Bilder ist aber zu ersehen, daß die Paracholonnen der Republikaner zu gleichen Teilen aus Soldaten und bewaffneten Bürgern zusammengesetzt waren. Die wichtigste Rolle im Kampfe spielten natürlich die geschulten Truppen, besonders die Artil-

lerie, die sich gleich anfangs gegen den König erflärt hatte und deren Geschütze noch jetzt auf den Straßen aufgefahnen sind. Die große Masse der Bevölkerung wagte sich erst hervor, als das Bombardement zu Ende war. In den Straßen herrschte ungeheurer Jubel. Die Menge begrüßte begeistert die grün-rote Fahne der Revolution, die im Triumph durch die Straßen getragen wurde, und als vom Balkon des Rathauses aus die portugiesische Republik proklamiert wurde, herrschte unbeschreiblicher Enthusiasmus.

Interesse haben, vor allem aber ein Dresdener Herr, dessen Gattin sich schon seit längerer Zeit dem Sängler angeschlossen hat und die aus Liebe zu dem Künstler Mann und Haus verlassen hat. Es hat sich infolge dieser Liaison des Herrn Burian in Loschwitz manche unliebsame Szene abgespielt, so daß man im ganzen Ortsteil dem berühmten Kammerfänger wohl kaum eine Träne nachweinen wird.

Niesitz, 15. Oktober. Keine Tollwut. Die für die Gemeinden und Gutsbezirke im Umkreis des Truppenübungsplatzes Zeithain angeordnete Hundesperrung ist aufgehoben worden, nachdem vom Institut für Infektionskrankheiten in Berlin festgestellt worden ist, daß der am 3. August auf dem Truppenübungsplatz Zeithain getötete herrenlose Hund nicht wutkrank gewesen ist.

Kohle, 15. Oktober. Die Deutsche Schlosserschule eröffnete ihr Wintersemester mit 75 Schülern, von denen 33 neu aufgenommen wurden. In den Lehrkörper trat Herr Lehrer Franz Tugemann, zuletzt in Leipzig, neu ein. Aus dem Plane, hier eine Polier- und Bauerschule zu errichten, wird nichts. Es hatten sich trotz intensiver Inzertion nur vier Schüler gemeldet.

Hohenstein-Ernstthal, 15. Oktober. Besch! Hier ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß ein junger 24jähriger, hier geborener Fabrikarbeiter, der erst vorigen Herbst vom 106. Infanterie-Regiment in Leipzig nach zweijähriger Dienstzeit entlassen wurde, nochmals drei Jahre in Österreich dienen muß. Der junge Mann wollte kürzlich heiraten und dabei stellte sich heraus, daß sein Vater, der bereits seit 15 Jahren tot ist, österreichischer Untertan war. Der junge Mann wandte sich nach Österreich, um die nötigen Heiratsurkunden zu erhalten, mußte aber die Erfahrung machen, daß ihm dieselben verweigert wurden. Er erhielt vielmehr die Aufforderung, sich sofort bei der dortigen Militärbehörde zu stellen, welchem Verlangen er auch nachkam. Er wurde für drei Jahre zum Militär ausgehoben und mußte bereits vergangenen Dienstag bei seinem Truppenteil in Österreich eintreffen. Der junge Mann war zu Unrecht in die Rekrutierungsstammrolle gekommen, und diesem Fehler hat er es zu verdanken, daß er jetzt zum zweiten Male dienen muß.

Der Wald.

Abu. Der Wald umfaßt in Deutschland zirka 26 Prozent der Bodensfläche, denn er bedeckt 140 000 qkm = 14 Millionen Hektar. Sein Wert wird auf drei Milliarden Mark geschätzt. Er befindet sich zu zirka 30 Prozent in Staats- und zu 3 Prozent in Kronbesitz, 19 Prozent sind Gemeinwald und 48 Prozent besitzen Privatleute. Die Bedeutung des Waldes ist sehr vielseitig, neben der Waldnutzung, die aus der Jagd, Waldmast oder Waldweide, aus Waldstreu, Waldbeeren usw. besteht, haben wir als wichtigstes Wald-Produkt das Holz. Weil häufig darauf hingewiesen wird, daß alljährlich im Walde große Mengen von Streu, die in stroharmen Jahren recht gut der Landwirtschaft nutzbar gemacht werden könnten, vermodern, sei konstatiert, daß tatsächlich nur etwa 3 Prozent der Laubmassen ohne Schaden für den Wald als Streu entnommen werden dürfen, da das verwesende Laub notwendige Düngung für den Waldboden bedeutet. Es ist also berechtigt, daß sich die Forstverwaltungen gegen eine besonders starke Entnahme von Waldstreu wehren.

Was die Holznutzung angeht, so unterscheiden wir zwischen Brenn- und Nutzholz. Die Bedeutung des Waldes als Lieferant von Brennmaterial ist infolge der enorm gesteigerten Ansprüche der Industrie an Heizkraft fast gegenstandslos geworden, denn wenn wir heute plötzlich ausschließlich auf Holzfeuerung zurückgreifen müßten, so wäre unser Wald vollständig verbraucht, noch ehe ein Jahr dahin ist, denn wir brauchen im Jahre zirka 100 Millionen Tonnen Kohlen, die dem Heizeffekt eines Waldes von 16 Millionen Hektar entsprechen. Da unser Wald nur 14 Millionen Hektar umfaßt, so wären wir, wie gesagt, bald am Ende. In Rußland wird freilich noch verschwenderisch mit Brennholz umgegangen, denn dort werden z. B. noch zirka 30 Prozent aller Lokomotiven mit Holz geheizt.

Die Verwendung des Nutzholzes ist trotz mancherlei Ersatzmittel noch immer im Steigen begriffen. Wohl die Hälfte aller unserer Gebrauchsgegenstände wird ganz oder zum Teil aus Holz hergestellt. Der stärkste Holz-Konsument ist die Papier-Industrie, zirka 4000 Papier-Fabriken der ganzen Welt, wovon 720 in Deutschland sind, produzieren im Jahre 15 Millionen Doppelzentner Papier (darunter 5 Millionen für Zeitungen),

Vermischtes.

— **Die Typhuserkrankungen beim 17. Armeekorps** während der diesjährigen Korpsmanöver waren ziemlich umfangreich. In Danzig liegen noch 50 Mann, Offiziere und Soldaten, krank da nieder. 3 Soldaten, die in verfeuchten Quartieren gelegen haben, sind gestorben. Vom 23. Pionierbataillon in Graudenz werden 25 Erkrankungen gemeldet.

— **Die Weinlese in den Rhein- und Mosellorten** hat begonnen. Die Ernte ist die schlechteste der letzten dreißig Jahre. Die ungünstige Witterung des Sommers und das Überhandnehmen der Rebenschädlinge sind die Ursachen der Mißernte, die die Winger ganz trostlos stimmt. In Pfannendorf bei Koblenz wurde die Ernte eines Weinberges mit 4000 Stöcken für — zehn Pfennige verkauft. In Boppard verkaufte ein Winger die ganze Ernte von 1000 Weinstöcken aus einer guten Lage für ¼ Liter Wein. In St. Goar lassen viele Weinbergbesitzer gar nicht lesen. Auch an der Aar und an der Mosel läßt man in vielen Weinbergen die Schulkinder und die Vögel die wenigen Beeren abpflücken. Die schlechte Weinernte hat eine allgemeine Preissteigerung der Weine im Gefolge. Von billigen Weinen kostet ¼ Liter schon jetzt 5 — 8 mehr, und die besseren Flaschenweine haben einen Preisaufschlag von 20 — 3 bis 1 M erfahren.

— **Die Erpressungsversuche gegen Hofmaler Fischer in Berlin.** Ein förmlicher Erpressungsfall wird seit etwa fünf Monaten gegen den Hofmaler Fischer, Unter den Linden, von einer unbekanntem Bande geführt. Anfänglich wurde Fischer täglich telephonisch angerufen und an ihn das kategorische Anjinnen gestellt, an einer bestimmten Stelle den Betrag von 30 000 M zu hinterlegen. Für den Fall der Weigerung wurde ihm damit gedroht, daß er geblendet werden solle, mitunter folgten auch Todesdrohungen. Da die telephonischen Drohungen keinen Erfolg hatten, ging die Erpresserbande zu Briefen über. Die Briefe waren aus Lettern zusammengestellt, die aus Zeitungen herausgeschnitten und auf gewöhnliches Einwickelpapier aufgeklebt waren. In diesen Briefen drohten die Erpresser ebenfalls mit Blendungen der Augen und auch mit dem Tode oder mit Rache an der Familie. In der ersten Zeit steckten

die einen Wert von 1¼ Milliarden Mark pro Jahr haben. Hierzu verbrauchen sie eine Rohstoffmenge von 65 Millionen Doppelzentnern und von dieser entfallen mehr als 2 Drittel, nämlich 45 Millionen Doppelzentner, auf Holz und Stroh. Die fortwährende Preissteigerung für Holz, die sich trotz aller Ersatzmittel bemerkbar macht, erklärt sich also ganz zwanglos aus dem verhältnismäßig geringen Vorrat. Es ist eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß die Forstwirtschaft besonnen und wissenschaftlich betrieben und vom Staat sorgfältig kontrolliert wird.

Mit der Lieferung von Holz und Neben-Produkten ist die Bedeutung des Waldes aber bei weitem nicht erschöpft. Große Waldungen üben einen wohlthätigen Einfluss auf die Wärme-Verhältnisse des Landes, sie gleichen Temperatur-Gegensätze aus. Starke Entwaldungen sind sehr schädlich, wie sich z. B. in Spanien gezeigt hat. Der Wald mildert die Kälte des Winters und noch mehr die Hitze des Sommers, namentlich aber ist Waldreichtum für die Bewässerung des Landes wichtig. Regen und Tau werden von den Bäumen und von der Streudecke am raschen Abfließen gehindert. Hierzu kommt die reichlichere Menge der Niederschläge selbst; Vorhandensein großer Wald-Distrikte führt zu vermehrter Wolkenbildung und Regenmenge. Der Wald schützt das Land vor periodischer Dürre, er verhindert das Zurückgehen der Quellen oder Flüsse, die Verschlechterung des Ackerbodens, Unfruchtbarkeit und Missernte. Wie die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beweisen, geht mit fortgesetzter Wald-Verminderung eine Abnahme des Regens Hand in Hand, denn dort ist während eines Zeitraumes von 150 Jahren die jährliche Regenmenge auf fast die Hälfte zurückgegangen; dasselbe kann man bei den entwaldeten Ebenen Spaniens beobachten, wo Regenmangel und Wasserarmut des Bodens und der Flüsse eingetreten ist. Weiter üben Wälder wichtige Schutzwirkungen aus, da die Bäume im Frühjahr und Herbst mit ihren Blättern und Zweigen und ihren Wurzeln die Wassermengen aufhalten, verzögern sie deren Einströmen zu den Flüssen und bewahren das Land vor Überschwemmungen. An der Meeresküste schützt der Wald vor Überflutung und vor Versandung, und im Hochgebirge bildet er die „Landwehr“ gegen Schnee-Lawinen. Ganz beiläufig sei hier auch auf die Unentbehrlichkeit des Waldes als Erholungs-

unbekannte Boten die Briefe in den Kisten des Ateliers, später kamen sie durch die Post. Hiermit noch nicht genug, sandten die Erpresser in der letzten Zeit auch noch Pakete mit unflätigem Inhalt nach dem Atelier. Die Kriminalpolizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur, konnte aber bisher noch nicht zum Ziele kommen.

— **Ein guter Landsmann.** Zwei Chinesen, die in Düsseldorf ihren Unterhalt durch den Straßenverkauf von chinesischen Kunstgewerbe-Erzeugnissen verdienten, standen vor Gericht, weil sie keinen Gewerbeschein gelöst hatten. Da der Vorsitzende nicht chinesisch und die Angeklagten nicht deutsch verstanden, würde die Verhandlung sich sehr in die Länge gezogen haben, wenn nicht plötzlich aus dem Zuschauerraum sich ein anderer Sohn des Himmels gemeldet hätte, der beide Sprachen meisterte. Die beiden Hausierer wurden zu einer Geldstrafe verurteilt. Ihr Landsmann beschränkte sich indessen nicht auf seine sprachliche Vermittlung, sondern zog sofort, als das Urteil verkündet wurde, seine wohlgefüllte Börse aus der Tasche, um die 96 M., zu denen die beiden Hausierer verdonnert waren, zu hinterlegen.

— **Revolte auf dem Wochenmarkt.** Aus Rom wird gemeldet: Infolge der Lebensmittelsteuerung stürmte vorgestern eine Menge den Gemüsemarkt von Perugia, stülpte den Händlern die Körbe über die Köpfe, setzte die Eierfrauen mit Gewalt in die Eierkörbe und verfolgte und verprügelte die Fliehenden. Die Polizei mußte die Ordnung wiederherstellen.

— **Der Stallmeister des Jaren bankrott.** Wie aus Petersburg mitgeteilt wird, hat das Kammergericht den Gouverneur von Petersburg und kaiserlichen Stallmeister Sinowjew, der einen großen Holzhandel betrieb, für bankrott erklärt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen; der Gouverneur, der jetzt im Auslande weilt, wird nicht auf seinen Posten zurückkehren.

— **Abdul Hamids Glück im Exil.** „Lordschuman“ berichtet ausführlich über das Befinden des Ex-Sultans Abdul Hamids, dem das Leben eines reichen Rentners so gut bekommt, daß er sieben Nilu zugenommen hat. Er erklärt, er fühle sich so wohl, daß er sein Exil, das ihm ein Asyl geworden ist, auch nicht verlassen würde, wenn ihm dies freistünde.

stätte für die Großstädter hingewiesen. Wenn der Wald als die Lunge eines Landes bezeichnet wird, so trifft dies im allerweitesten Maße besonders für die Großstädte zu.

Alle Länder hatten eine Zeit, in der Wald-Berwüstungen notwendig waren, es mußten Raum für Mensch und Tier geschaffen, Felder und Weideplätze angelegt werden. Heute ist es notwendig, daß für jeden Baum, der gefällt, so gleich ein neuer angepflanzt wird. Dies reguliert die Forstwirtschaft, deren Zweck es ist, den Waldbestand dauernd zu erhalten.

Der Wald düngt sich selbst durch den jährlichen Abfall von Laub und Nadeln. Menschenhand arbeitet in ihm nur in langen Zwischenräumen mit Säen und Pflanzen, so kommt es, daß in der Forstwirtschaft für 100 Hektar Land nur ein bis zwei Arbeiter erforderlich sind, während die Landwirtschaft für die gleiche Fläche 30 bis 40 gebraucht. Da die Haupternte des Waldes und die Verjüngungsarbeit im Winter erfolgt, so werden der Landwirtschaft durch den Wald keine Arbeiter entzogen. Die Betriebskosten eines Waldgutes sind zwar viel geringer als diejenigen eines Feldgutes von gleichem Umfang, die wirtschaftlichen Ergebnisse des Waldgutes bleiben aber trotzdem um mehr als die Hälfte kleiner. Schon im Mittelalter schätzte man 4 Waldhufen einer Ackerhufe gleich. Heute berechnet sich der Reinertrag der Waldwirtschaft auf kaum 2 Prozent des Anlagewertes, so daß schon Staatspapiere einen besseren Zinsgewinn bringen und eine Summe, die ausreicht, ihren Besitzer in der Landwirtschaft zu ernähren, für den Betrieb einer entsprechenden Waldwirtschaft nicht entfernt genügt.

So erstrebenswert es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist, daß sich der Grundbesitz in recht vielen Händen befindet, denn mit der Zahl der kleinen Bauerngüter wächst der Ertrag von Grund und Boden und der Wohlstand der Landbevölkerung, so falsch wäre es, diese Theorie auf den Waldbesitz zu übertragen, denn dann würden die Besitzer mit den geringen Erträgen nicht zufrieden sein, soviel als möglich Wald abholzen und zu Acker machen und damit einen unersehbaren Schaden vernichten, dessen Wert für unsere Existenz in Zahlen nicht ausgedrückt werden kann.

Im
Dresde
Sicht
Frei
ersch
empfo
erhöht
einen
sehen
pro-
der-
als
liegen
schied
woburd
erzielt
er enth
für Kn
auch
Bibliot
zu lese
werden
nommen
lehren.
jener
auch
aus
ihren
aber fr
benzen.
rich
Schiff
aufs
Unter
nmjome
guten
Büchern
eigen
in
Nach
9.88
8.54
Bon Dr
(G
9.21
Nach
10.1
Bon Ba
12.5
Nach Ji
9.24
Bon Ji
zug
Nach Ka
Bon Ka
Frau
behandelt
Frau
Radel
Vorn
Mittw
kein

Dem Bäckertisch.

Im Verlag von Rich. Fern. Dietrich in Dresden ist unter dem Titel: "Dietrichs Bibliothek für die reifere Jugend und deren Freunde" eine Serie von Jugendschriften erschienen, welche der allgemeinsten Beachtung empfohlen werden kann. Diese Jugend-Bibliothek erscheint in Bänden von 240 Seiten Inhalt, mit einem hinten und drei Schwarzdruckbildern versehen und kostet, in Leinen gebunden, 1 R. 50 Pf., pro Band. Ein Preis, der in Berücksichtigung der soliden und schönen Ausstattung der Bände als ein mäßiger bezeichnet werden muß. Es liegen bis jetzt 12 Bände vor, welche die verschiedensten Schriftsteller zu Verfasserinnen haben, wodurch eine große Mannigfaltigkeit des Inhaltes erzielt wurde. Jeder Band ist in sich abgeschlossen; er enthält eine oder mehrere Erzählungen, welche für Knaben und Mädchen reiferen Alters, aber auch — ein besonderer Vorzug der Dietrichschen Bibliotheks-Bände — für Erwachsene sehr amüsant zu lesen sind. Die Stoffe der Erzählungen werden vielfach dem Leben der Gegenwart entnommen; sie sollen praktische Lebensauffassung lehren. Aber auch der Humor kommt oft zu seinem Rechte, sowohl in den Erzählungen als auch durch separate Humoresken. — Diese durchaus volkstümlichen Erzählungen sind in ihren Zielen: vaterländisch, religiös und moralisch, aber frei von politischen und konfessionellen Tendenzen. — Wenn wir noch hinzufügen, daß Dietrichs Bibliothek von namhaften Pädagogen und Schriftstellern, sowie auch von der Tagespresse aus günstigste beurteilt wurde, so ist dem neuen Unternehmen eine recht baldige, weite Verbreitung umso mehr zu wünschen, als an einwandfreien, guten, dabei aber die Jugend wirklich interessierenden Büchern wahrlich kein Ueberfluß ist. Die Bücher eignen sich vorzüglich zu Festgeschenken; sie sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahzüge vom 1. Oktober 1910 ab.

Nach Dresden: 4.24, 6.09, 7.19, 9.08 (Eilzug), 9.39, 12.54, 3.26, 4.15, 5.54 (Eilzug), 6.13, 8.54, 11.01.

Von Dresden (Ankunft): 1.31, 7.11, 8.16, 9.30 (Eilzug), 10.14, 1.32, 2.22, 4.08, 6.30, 9.09, 9.21, 10.40, 11.10 (Eilzug).

Nach Bautzen: 1.35, 7.16, 8.18, 9.31 (Eilzug), 10.17, 1.34, 4.10, 6.32, 9.11, 10.43, 11.14.

Von Bautzen (Ankunft): 4.22, 6.03, 7.16, 9.36, 12.50, 4.12, 6.11, 8.50, 10.55.

Nach Bittau: 7.20, 9.34 (Eilzug), 10.40, 2.26, 4.37, 9.24, 11.11 (Eilzug).

Von Bittau (Ankunft): 6.02, 8.56, 9.02 (Eilzug), 12.38, 3.20, 5.47, 10.48.

Nach Ramenz: 7.25, 1.40, 4.20, 9.12.

Von Ramenz (Ankunft): 7.03, 12.44, 3.21, 8.27.

Wohlthun - Welle vom 13. Oktober 1910.

Namen der Städte:	Sachsen	Preußen	Bayern	Württemberg	Baden	Hessen	Niederrhein	Franken	Südwest
Dresden	860 bis 10	7 - bis 7 40	680 bis 8	7 50 bis 8	12 50 bis 13	250 - 270			
Dresden	204 - 212	146 - 152	124 - 132	165 - 170	160 - 180	56 -			

Dresdner Börsen - Nachrichten

vom 14. Oktober 1910.

Mitgeteilt von Schmidt & Gottschalk, Bankhaus, Bautzen.

Staatspapiere und Fonds.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	83,40	8
deagl. 1000	92,30	8
deagl. 500	92,02	8
3 % Sächsische Rente, grosse	83,15	8
deagl. 1000	83,15	8
deagl. 500	83,15	8
deagl. kleine	83,40	8
3 % Sächsische Anleihe von 1855	92,40	8
3 1/2 % Sächsische Staatsanl. à 1500	97,30	8
deagl. à 300	97,30	8
3 1/2 % Bautzner Stadtanleihe	—	8
3 1/2 % Löbauer Stadtanleihe	—	8
3 1/2 % Zittauer deagl.	—	8
4 % Löbau-Zittauer Eisenb.-Akt.	100	8
3 1/2 % Sächs. Landrentenbriefe, grosse	—	8
Landeskulturrentenbriefe à 1500	102	8
3 % Preussische Consols	88,40	8
deagl.	92,80	8
3 % Dresden. Stadt-Schuldsch. conv.	98,75	8
deagl. v. 1886	—	8
deagl. v. 1893	92,70	8
deagl. v. 1900	92,25	8
deagl. v. 1900	100,70	8
deagl. v. 1905	92,25	8
3 1/2 % Landwirtsch. Pfandbriefe	92,90	8
deagl.	101,90	8
3 1/2 % Leips. Hyp.-Bk.-Pf. X (1913)	92,40	8
deagl. XIV (1913)	100,10	8
3 % Lausitzer Pfandbriefe	82,75	8
deagl.	92,75	8
3 1/2 % Lausitzer Kreditbriefe	92,75	8
3 1/2 % Erbkänd. Pfandbriefe	92,75	8
4 % Mitteldeutsch. Bodenkredit-Pf. VI	100,50	8
unkündbar bis 1915	100	8
4 % deagl. Grundrentenbriefe Reihe III	92,50	8
3 1/2 % Sächs. Bodenkred.-Pf. II (1908)	100,30	8
deagl. III (1909)	92	8
3 1/2 % deagl. V (1910)	95,50	8
deagl. Va (1910)	95,50	8
deagl. VI (1914)	101	8
deagl. VIII (1918)	93,55	8
4 % Ungarische Goldrente	—	8
4 % Ungarische Kronrente	—	8

Bank-Aktion.

Allgem. Deutsche Kreditanstalt	171,50	8
Bank für Brau-Industrie	75	8
Dresdner Bank	161,75	8
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt	102,80	8
Sächsische Bank	156,50	8
Löbauer Bank	112	8

Transport-Aktion.

Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	73	8
Speicherei und Spedition Riess	166,25	8

Banknoten.

Oesterreichische Banknoten	85	8
----------------------------	----	---

Industrie - Aktien.

Chemnitzer Papierfabrik	—	8
Peniger Papierfabrik	183	8
Unger und Hoffmann	90	8
Ver. Bautzner Papierfabriken	103	8
Zellstoff-Verein Dresden	84	8
Chemnitzer Werkzeug-A. Zimmermann	92	8
Germania (Schwalbe)	215	8
Leuchthammer	—	8
Maschinenfabrik Kappel	—	8
Jacobswerk	—	8
Sächs. Gusstahlfabrik	173	8
Hartmann	163,75	8
Schimmel & Co	158	8
Schornsteinaufsatz- und Blechw.-Fabr. (John)	155	8
Schubert u. Salzer	335	8
Schönherr	249	8
Ver. Eschebachsche Werke	175,50	8
Zittauer Masch. Kiebler	140	8
Bergmann, Elektr.-W.	259	8
Elektra	106	8
Seidel & Naumann	256	8
Deutsche Gusstahlfabrik	182,75	8
Schladitz St.-Akt.	118	8
Vorrags-Akt.	166	8
Porzellanfabrik Unterweissbach	—	8
Bautzner Tuchfabrik	128	8
Deutsche Fluviusia	110,50	8
Plauener Spitzen (Hera)	164,50	8
Akt.-Brauerei Fürth, Grüner	145	8
Bautzner Brauerei und Mälzerei	118	8
Deutsche Bierbrauerei	58,50	8
Höcherlbräu	85	8
Mains Schöfferhof	110	8
Mälzfabrik Meltrichstadt	66	8
Löbauer Brauerei	180	8
Reichlbräu Culmbach	—	8
Verein. Frankfurter Brauereien	122	8
Waldschlösschen	—	8

Industrie - Prioritäten.

4 1/2 % Bank für Brau-Industrie	98	8
4 % Bautzner Brauerei und Mälzerei	—	8
4 1/2 % Höcherlbräu (rückst. à 103)	97	8
4 % Löbauer Brauerei	—	8
4 % Verein. Bautzner Papierfabriken 163	97,25	8
5 % Schladitz	—	8
4 1/2 % Bank für Bautzen	100,25	8
4 1/2 % Bautzner Tuchfabrik	—	8
4 1/2 % Deutsche Fluviusia (Kunstled.)	—	8
4 % Riesser Speicherei- u. Sped.	99	8

Tendenz: fest.

Berliner Anfangscourse.

Oesterr. Kredit	—	8
Deutsche Bank	257,50	8
Disconto Commandit	189,80	8
Oesterr. Südbahn	21,80	8
Canada Pacific	197,10	8
Türkenlose	180,50	8
Bochumer Guss.	233,75	8
Laurahütte	173,10	8
Harpener	192	8
Nordd. Lloyd	109,10	8
Trust Dynamit	180,25	8

Tendenz: fest.



Man verlange kostenlose Zusendung meines **haupt-Kataloges** für Herbst u. Winter

Modewarenhaus **Robert Bernhardt** Dresden am Postplatz

Lotterie der XVI. Sächsischen **Pferdezucht-Ausstellung**

Ziehung am 6. u. 7. Dezbr. 1910.

3600 Gewinne, als 15 Gebrauchspferde, 80 gold., silberne usw. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungliste 20 Pfg., bez. 30 Pfg. bei 11 Losen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des **Dresdner Rennvereins**, Dresden, Prager Str. 6, I, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Frauenkrankheiten behandelt nach operationsloser Heilweise **Frau Clara Moschke**, Radeberg, Birnaische Str. 26. **Vorausgehend 25jährige Gebammenpraxis.** **Mittwoch u. Sonnabend keine Sprechstunde.**

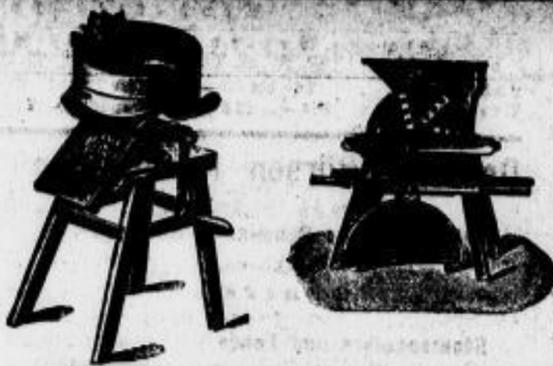
Kräftigen Wohlgeschmack gibt **MAGGI'S Würze** schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Sehr ausgiebig. Angelegentlichst empfohlen von **F. G. Francke, Bautzner Str. 20.**

Vermessungs-Arbeiten aller Art übernehmen **RENTSCH & SCHÖNE**, staatl. verpfl. Geometer, **Bautzen**, Seminarstr. 13, Fernspr. 682. **Bischofswerda**, Markt bei Dietze, Fernspr. 16.

!!! Erfinder!!! Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben f. 50 Pf. Proben. Zeitlich. f. Patentneheiten gr. Rat u. Auskunft kostenlos. **Patent-Ingenieur-Büro Ebel & Schmidt**, Dresden, Pragerstr. 25.

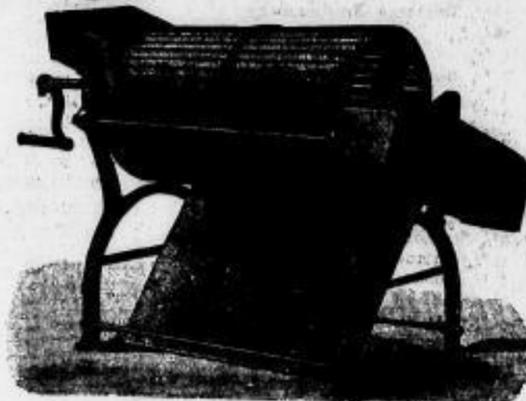
Kraut- u. Rübenschneider

Häfel-Maschinen
Strohschneidebänke
Haferquetschen
Schrotmühlen
Knochenmühlen



Kartoffel- u. Rüben- Waschmaschinen

Kartoffel-Sortiermaschinen
" = Quetschen
" = Dämpfer
Obstpressen



Getreidereinigungsmaschinen
Windfegen und Trieurs

Zentrifugen

besten Marken,
Milchtransport-
tannen
Milcheimer
Rahmständer



Wasch-, Wring-, Mangel- und Butter-Maschinen.

Gebr. Knauth,

Kartoffel- ausgrabemaschinen

Aderpflüge
Kultivatoren
Saat- und Wieseneggen
Ringelwalzen
Drillmaschinen
Kleesämaschinen

Tauchen- und Wasserpumpen
Viehgeburtshilfsapparate

Gas-, Benzin- und Elektro-Motoren.

Kompl. Kraft- und Lichtanlagen.

Breit- und Schmal- Dresch-Maschinen

für Göpel- und Kraftbetrieb.

Selbsttränke-Anlagen.

Fette und sämtl. Zentrifugen-
und Motoren-Dele.

Ersatzteile und Reparaturen
schnell und billig.

Maschinenfabrik,
Borna bei Gersdorf,

Bez. Dresden,
Telephon Amt Gottleuba Nr. 22.

Filialen: Bischofswerda i. Sa., Telephon Nr. 168 und Pirna, Elbe, Telephon Nr. 2744.

Neuheiten

in

Hand-Arbeiten

sowie

Stick-Material

empfiehlt billigst

Hermann Bartusch,

1. Dresdner Straße 1.

Gelegenheitskauf.

Ein Automobil,

5sitzig, mit Verdeck, gut
erhalten, beste Marke
(Benz & Co.) sofort
billigst zu verkaufen.

Neustadt.

Rob. Puscher.

Zahn-Atelier Burkhardt.
Bautzner Straße 21, Ecke Markt.
Zahnziehen in lok. Betäubung.
Moderner Zahnersatz, Plomben.

Habe meinen Wohnsitz von Bauzen nach
Göda verlegt. Meine Wohnung befindet sich
im Hause des Herrn Sattlermstr. Frenzel.
Tel.-Amt: Zeitzschen 46. J. Bierig, prakt. Tierarzt.

Wiener Schuhwaren-Geschäft

Bautzner Str. F. Hossa, am Markt,
empfiehlt sein

reichhaltiges Lager nur guter, dauerhafter,
moderner, erstklassiger Fabrikate.

Sehr preiswert! Sehr preiswert!
Eigene Mass- und Reparatur-Werkstatt.

Die Wahlen zur Handels- und zur Gewerbekammer.

Am 19. Oktober finden im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Bittau die Wahlen zu dieser Kammer statt. Es dürfte daher am Platze sein, einiges hierüber mitzuteilen.

Die Handels- und Gewerbekammern sind bestimmt, dem königlichen Ministerium des Innern und der Regierungsbehörde des Bezirks als sachverständige Organe in Fragen zu dienen, welche Handel, Industrie und Gewerbe des ganzen Landes oder des Bezirks angehen. Soweit es die Verhältnisse irgend gestatten, sollen sie bei jeder wichtigen Angelegenheit dieser Art gehört werden.

Die Kammern sind ferner, eine jede in ihrem Bereiche, die Vertreter der gemeinschaftlichen Interessen des Handels, der Industrie und des Gewerbes, und befugt, Anträge und Wünsche selbstständig in die Wege zu leiten.

Nach dem Gesetz, betreffend die Handels- und Gewerbekammern, vom 4. August 1900 haben alle drei Jahre Erneuerungswahlen für die Handels- und für die Gewerbekammern stattzufinden. Solche Erneuerung steht im Jahre 1910 bevor, und zwar je für die Hälfte der Mitglieder, wozu außerdem noch sowohl für die Handelskammer als auch für die Gewerbekammer die Wahl von 8 neuen Mitgliedern tritt. Der Wahlvorgang erfolgt dergestalt, daß zunächst in Urwahlen Wahlmänner von den wahlberechtigten Bezirksangehörigen und von diesen erst die Kammermitglieder gewählt werden.

Die ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer und der Gewerbekammer sind wieder wählbar.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Handelskammer sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

- 1. diejenigen natürlichen oder juristischen Personen, welche ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind;
2. die im Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, sofern sie Handelsgewerbe betreiben, ferner die Gesellschaften im Sinne von § 8 des Allgemeinen Vergütungsgesetzes vom 16. Juni 1868 (S. u. B.-Bl. S. 353 ff.);
3. die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen betriebenen Gewerbeunternehmungen, die Pächter der letzteren und die Pächter staatlicher Gewerbeunternehmungen;
4. der Staat für die von ihm betriebenen Gewerbeunternehmungen,

insgesamt, sofern sie nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 3100 M eingeschätzt sind.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Gewerbekammer sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

a. zur Wahl von Handwerker-Wahlmännern:

Die Mitglieder einer Handwerkerinnung, sowie sonstige Handwerker, sofern sie nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 600 M eingeschätzt sind, und zwar auch dann, wenn dieses Einkommen den Betrag von 3100 M übersteigt und wenn die betreffenden Gewerbetreibenden als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind;

b. zur Wahl von Nichthandwerker-Wahlmännern:

- 1. Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, aber nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes im Kammerbezirk nur mit einem Einkommen von 600 bis 3100 M eingeschätzt sind, ferner alle nicht unter a fallenden Gewerbetreibenden, welche mit einem höheren Einkommen als 600 M eingeschätzt und nicht im Handelsregister eingetragen sind;

- 2. Genossenschaften von Handel- und Gewerbetreibenden, Gesellschaften, Gemeinden und Gemeindeverbände, sofern sie nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen von 600 bis 3100 M eingeschätzt sind.

Zu Wahlmännern und Kammermitgliedern der Handels- bzw. der Gewerbekammer können gewählt werden diejenigen vorstehend bezeichneten wahlberechtigten männlichen Personen, sowie die gesetzlichen Vertreter juristischer Personen, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind. Konsulin nichtdeutscher Staaten und sonstige in aktiven nichtdeutschen Diensten stehende Personen können nicht zu Kammermitgliedern gewählt werden.

Wer nach § 6 Absatz 3 des Gesetzes vom 4. August 1900 aus dem Kreise der Handwerker zum Kammermitglied gewählt werden soll, muß außerdem die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen.

Von der Ausübung des Wahlrechts sind ausgeschlossen:

- 1. diejenigen Personen, die nicht im vollen Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind;
2. Personen, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist oder bezüglich deren der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen ungenügender Konkursmasse abgelehnt worden ist.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Handelskammer sind also in erster Linie berechtigt, die Kaufleute und Fabrikanten, die nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 3100 M eingeschätzt sind, während zur Teilnahme an den Urwahlen für die Gewerbekammer insbesondere berechtigt sind die Handwerker, die Kleingewerbetreibenden, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, und die Kaufleute und Fabrikanten mit handelsgerichtlich eingetragener Firma, deren gewerbliches Einkommen 600 bis 3100 M beträgt.

Die Frage, ob ein Gewerbetreibender als Fabrikant oder als Handwerker anzusehen ist oder nicht, entscheidet zunächst der Wahlvorsteher, von dem auch Zweifel über die Berechtigung zur Teilnahme an den Urwahlen entschieden werden, auf erhobenen Rekurs die königliche Kreisoberamtsmannschaft. Ein Anhalt für die Entscheidung wird geboten durch den Umstand, ob ein Gewerbetreibender ins Handelsregister eingetragen ist oder nicht, und durch die Begriffsbestimmungen des Gewerbe- und Personalsteuergesetzes vom 24. Dezember 1845, wonach anzusehen sind als Fabrikanten die Inhaber von Geschäften, welche die Herstellung oder Zurichtung von Handelswaren im großen und zum Vertrieb im ganzen oder zum Wiederverkauf, insbesondere unter Anwendung nicht gewerbmäßig ausgebildeter Gehilfen und mit Teilung der Arbeit betreiben.

Denjenigen Gewerbetreibenden, welche innerhalb des Kammerbezirks gleichzeitig ein Handwerk und ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben, also in das Handelsregister eingetragen sind, und ein gewerbliches Einkommen von über 3100 M haben, steht das Recht der Entscheidung darüber zu, ob sie zur Handelskammer oder zur Gewerbekammer wahlberechtigt sein wollen. Die Erklärung hierüber ist vor der Wahl der zuständigen Kammer, spätestens aber bei der Urwahl dem Wahlleiter abzugeben.

Weibliche Personen sind berechtigt, sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Für die wirksame und gedeihliche Erfüllung dieses ihres wichtigen Berufs ist die Zusammensetzung der Kammern von größter Wichtigkeit. Da nun demnach in den Urwahlen diejenigen Personen zu wählen sind, die in der Hauptwahl über die Zusammensetzung der Kammer zu entscheiden haben, so liegt es im Interesse aller Wähler, ihr Stimmrecht auszuüben.

Aus Sachsen.

* Bischofsverda, 15. Oktober. Ein Wettertag. Der Kalenderheilige des morgigen Sonntags, Gallus oder, wie er eigentlich hieß, Gallo oder Ailian, ist als Gründer des berühmten Klosters St. Gallen in der Schweiz bekannt. Als Schüler und Freund des englischen Missionars Columban durchzog er mit diesem gemeinsam Franken, Burgund und Alemannien. Als jedoch sein Meister zu den Longobarden ging, blieb Gallus am Bodensee

zurück, wo er das Christentum verkündete. Später wählte er das wilde Gebirge als Aufenthaltsort und lebte als Einsiedler in den Alpen. Er starb, wie es heißt, am 16. Oktober 645. Das von ihm herrührende Kloster wuchs aus kleinen Anfängen immer größer empor. Im Mittelalter galt es als Sitz der Gelehrsamkeit und die Mönche und Äbte, unter denen Edehard I. und II. sich auch schriftstellerisch versuchten, standen in hohem Ansehen. Der Tag des heiligen Gallus wird im Volksmund als der Herold des Winters bezeichnet. Zahlreiche Wetterregeln drücken diese Ansicht deutlich aus. So sagt man z. B. in den österreichischen Alpenländern: „Am Gallustage schaut der Winter über das Joch“ und „St. Gallen läßt den Schnee fallen“; „St. Gallen treibt die Kuh in den Stall“, und statt der frischen Almweide tritt die Stallfütterung wieder in ihr Recht. In der Ebene achtet der Landmann besonders darauf, ob der Gallustag trocken oder naß ist; im ersteren Falle hat man auch einen trockenen Sommer zu erwarten. Der Weinproduzent wünscht sich jedoch auch keinen Regen heute; denn „St. Gallus naß, ist's für den Wein kein Spaß“. Jedem nach Wunsch machen kann es der Heilige also auch nicht. Wichtig ist dieser Termin für die Beendigung verschiedener Arbeiten auf dem Lande und im Garten. „Am St. Gall erntet man die Rüben all“, „auf St. Gallustag muß jeder Apfel in den Sad“, und „muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas (28. Oktober) hinein“. Alle diese Regeln finden ihre Begründung in dem alten Wort: „Nach St. Gallustag nichts mehr draußen bleiben mag“. Gar bald tritt nämlich — so meinen die Wetterregeln — Kälte und Winterwetter ein, vor dem alles, was ihm nicht stand halten kann, geborgen werden muß. Mit dem heutigen Datum ist die herbstlich klare, reine Luft für dieses Jahr dahin und man muß sich auf Schnee und Eis gefaßt machen. So heißt es im Volksglauben. Hoffentlich behält er nicht Recht. Nach dem verregneten Sommer wäre ein leidlicher, milder Herbst wohl am Platze. Er ließe wenigstens etwas nachholen von dem vielen, was der böse Sommer verdarb!

Döbeln, 15. Oktober. Im Tanzsaal des Gasthofs zum Seeergrund stürzte am Sonntagabend, während eine Hochzeitsgesellschaft dort tanzte, der Kronleuchter mit brennenden Lampen von der Decke herab. Glücklicherweise bewegte sich keines der tanzenden Paare in der Mitte des Saales, so daß kein weiterer Schaden entstand.

Borna, 15. Oktober. Ururgroßmutter! Das überaus seltene Glück, die Geburt eines Ururenkels zu erleben, und noch dazu eines Sonntagsjungen, war der verwitweten Frau Christiane Brand in Altstadt Borna beschieden. Ururgroßmutter wie Ururenkel erfreuen sich der besten Gesundheit.

Crimmitschau, 15. Oktober. Eine plumpe Fälschung beging die Frau eines hiesigen Handwerkers, die vor längerer Zeit für eine andere Frau 2000 M in eine auswärtige Sparkasse einzahlen sollte. Anstatt der erhaltenen 2000 M zahlte sie aber nur 20 M ein und fälschte dann das Sparkassenbuch, indem sie aus der Ziffer 20 eine 2000 M machte. Hierbei beging sie aber noch die Dummheit, nicht bloß 2000, sondern gleich 20 000 M zu schreiben. Als die Besitzerin kürzlich von dem Buch einen Betrag abheben wollte, kam die Fälschung an den Tag.

Aus dem Gerichtssaal.

* Verurteilte Eisenbahnattentäter. Das Schwurgericht in Schweidnitz hat den Grubenarbeiter K Lennert aus Gottesberg und den Aufseher E Ljner aus Landesgut, die in der Nacht zum 2. Juni auf der Bahnstrecke Jesshammer-Friedland eine schwere Schwelle über die Gleise legten, um den Personenzug zum Entgleisen zu bringen, zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Weil er sein Hemd gewechselt hat, muß ein 50jähriger Gelegenheitsarbeiter 7 Wochen im Gefängnis sitzen. Der Mann nahm nämlich den Hemdenwechsel in Leipzig am hellen Tage auf offener Straße vor, was natürlich einen großen Aufschuß verursachte. Als ein Schutzmann hinzukam und ihn fragte, wie er dazu komme, meinte er, der Polizeibeamte wechsle wohl nie sein Hemd. Bei der Abführung leistete der Mensch energischen Widerstand. Wegen Verübung groben Unfugs und Widerstand erhielt er jetzt die oben angegebene Strafe.

Schiffbrüche in Nord- und Ostsee.

Der schwere Sturm, der am Donnerstag in den nordeuropäischen Meeren wütete, hat mehrere Schiffsunfälle zur Folge gehabt, bei denen auch eine Anzahl Menschenleben verloren gegangen sind, wie aus nachstehenden Meldungen hervorgeht:

Kopenhagen, 14. Oktober. Der in Danzig beheimatete deutsche Dampfer „Sophie“, der sich mit einer Kohlenladung von Granten auf der Heimreise nach Danzig befand, ist in der Nacht bei Veensstrup an der nördlichen Ostküste von Jütland bei schwerem Sturm gestrandet. Bei Morgengrauen gingen Rettungsboote von den Küstenrettungsstationen ab, doch war es ihnen wegen der hohen See unmöglich, an das gestrandete Schiff heranzukommen, das sich allmählich mit Wasser füllte und zu sinken begann. 4 Mann von der Besatzung sprangen ins Wasser, zwei konnten gerettet werden, die beiden anderen ertranken. Im Laufe des Vormittags gelang es den Rettungsbooten, noch sieben Mann der Besatzung zu retten. Inzwischen war das gestrandete Schiff immer tiefer gesunken, nur die Masten ragten noch aus dem Wasser empor, an denen sich noch vier Mann der Besatzung festhielten. Der Sturm raste mit immer größerer Heftigkeit und zwang schließlich die Rettungsboote, an Land zurückzukehren. Bei einem Versuch, an die Schiffbrüchigen heranzukommen, war ein Bootsmann des einen Rettungsbootes von einer Sturzsee aus dem Boot geschleudert worden und ertrunken. Um 3 Uhr nachmittags konnte man von Land aus sehen, wie sich die schäumenden Wellen fortwährend über die halberstarrten Schiffbrüchigen ergossen, die sich nur unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte an dem noch über Wasser emporragenden Stück des Mastes festklammerten. Ununterbrochen hallten ihre verzweifelten Hilferufe zum Lande herüber, wo man ratlos stand, ohne ihnen Hilfe bringen zu können. Gegen 5 Uhr nachmittags wälzte sich eine gewaltige Sturzsee über die Schiffbrüchigen und riß den letzten Teil der Maste mit den Leuten mit sich fort, die ihren Tod in den Wellen fanden. Gegen Abend waren sechs Leichen an Land getrieben, darunter die des ertrunkenen Bootsmanns von dem dänischen Rettungsboot und des Kapitäns der „Sophie“.

London, 14. Oktober. Der Dampfer „Seathfield“ aus Glasgow ging gestern bei furchtbarem Sturm auf der Höhe von Eberingham unter. Die

aus 18 Personen bestehende Besatzung wurde sich auf die Boote. Zwei Mann landeten zu Gley, die übrigen sah ich, wie man glaubt, ertrunken.

Auch an der Südwestküste Englands sind Mannschaften eines Rettungsbootes, die Schiffbrüchigen zu Hilfe kommen wollten, ums Leben gekommen. Aus Fishguard wird gemeldet, daß das Rettungsboot aus Sankt Davids im Ramsey-Sund, wohin es zum Beistand eines gefährdeten Schoners abgegangen war, gestrandet ist. Das Automobil-Rettungsboot „Charterhouse“ ging zu seinem Beistand ab. Drei Mann von der Besatzung des gestrandeten Rettungsbootes sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

Vermischtes.

— **Streikrawalle in Mainz.** Zu schweren Ausschreitungen kam es vor dem Hause eines Weinbändlers auf der Kaiserstraße in Mainz, wo die Küfer streikten. Als vorgestern abend die arbeitswilligen Küfer von Schulleuten in Zivil nach Hause begleitet werden sollten, kam es zwischen den Parteien zu einer Schlägerei. Im Nu waren etwa 50 Personen im Kampf. Dabei wurde von Arbeitswilligen ein scharfer Schuß abgegeben. Zwei Schulleute in Zivil erlitten erhebliche Verletzungen. Sie hatten ihre Regenschirme auf den Köpfen der Streikenden entzweigeschlagen, worauf diese auf die Beamten eindrangen und sie schwer mißhandelten. Schließlich gelang es, die Arbeitswilligen fortzuschaffen.

— **Zu dem Brand des Artilleriedepots in Rülheim in Baden** wird jetzt berichtet, daß der Verwalter des Geschütz- und Geräteschuppens, ein Vizefeldwebel, sowie der beim Brandausbruch wachhabende Posten in Untersuchungshaft genommen wurden. Am Sonnabend hatte durch den Regimentskommandeur Materialprüfung stattfinden sollen, die aber durch den Brand vereitelt wurde. Es hat deshalb der Verdacht neue Nahrung erhalten, daß Brandstiftung vorliegt, um durch das Feuer, das in einer einzigen Stunde das ganze Holzgebäude vernichtete, Unregelmäßigkeiten zu verdecken. Der verursachte Schaden wird auf 900 000 M geschätzt.

— **Verführerische Güterhändler.** Das Landgericht München II verurteilte nach zehntägiger Verhandlung die Unterhändler Schiffmann, Ströbl und Boed, welche in raffinierter Weise bäuerliche Anwesensbesitzer um Hab und Gut betrogen hatten, zu Gefängnisstrafen von drei Jahren drei

weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Die Tapferkeitsmedaille für ein 16-jähriges Mädchen.** Die aus London mitgeteilt wird, empfing vor wenigen Tagen die 16 Jahre alte Farmerstochter Hannah Sugill aus dem Dorfe Great Busby in North Yorkshire die Edward-Medaille als Auszeichnung für eine ungewöhnlich mutige Tat. Im September vorigen Jahres hatte das junge Mädchen seiner von einem Bullen angegriffenen Mutter das Leben gerettet, indem es den wütenden Stier mit einer Heugabel so energisch bearbeitete, daß er von seinem Opfer abließ. Die Verleihung der Auszeichnung war bereits vom König Eduard bestimmt worden, doch verzögerte sie sich durch den plötzlichen Tod des Monarchen. Jetzt erhielt der Dorfgemeinde vom Ministerium des Innern ein Telegramm, das ihn ersuchte, der mutigen Farmerstochter von der Abgabe, des Königs, die Edward-Medaille ihr persönlich zu überreichen, Kenntnis zu geben. Und so durfte denn Miss Sugill im Marlborough-Palast erscheinen, wo sie König Georg vorgestellt wurde und aus seinen Händen die Dekoration entgegennahm.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salom Aleikum“.



Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Nr. 3/4 5 6 8 10
Preise: 3/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Orient, Tabak- und Cigarettenfabrik
YENIDZE, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Buntes Feuilleton.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. In ihrem Gesellschaftshause zu Görlitz hielt unter Leitung ihres Präsidenten, des Königl. Zeremonienmeisters Herrn v. Wiedebach und Kofitz-Zänkendorf die Gesellschaft ihre 215. Hauptversammlung ab. Vor der Sitzung versammelten sich zahlreiche Mitglieder in der Görlitzer Klosterkirche, um dieses in neuester Zeit renovierte Gotteshaus unter der fundigen Führung des Herrn Pastor Jobel und Prof. Dr. Jeck, die beide jüngst Schriften über die Kirche veröffentlicht haben, zu besichtigen. Die eigentliche Versammlung wurde kurz nach 12 Uhr eröffnet. In dem Jahresbericht den der Gesellschaftssekretär gibt, wird vor allem über die erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft (Neues Lausitzisches Magazin, codex diplomaticus Lusatie superioris, Regestenkatalog, Bibliothek) gesprochen und darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft ein umfangreiches Werk, dessen Manuskript fertig vorliegt, eine Geschichte des Oberlausitzer Adels von 1635 bis 1815, verfaßt von Herrn Dr. W. v. Boetticher, drucken lassen will und daß dieser Druck, der vielleicht 5 starke Bände ausfüllt, große finanzielle Aufwendungen verursachen wird. Als wirkliche Mitglieder werden die Herren Pastor Johannes Trillmich in Bennersdorf bei Görlitz und Landgerichtsrat Paul v. Jeschowitz in Bausen gewählt; als Repräsentanten finden Wiederwahl die Herren: Generalmajor z. D. v. François, Gymnasialdirektor Prof. Stuber, Geheimer Oberjustizrat und Landgerichtspräsident Dr. Mantell, Pastor em. Kolbe. Nach Mitteilungen über die Kanalisations- und Beleuchtungsarbeiten an den Gesellschaftshäusern wird die Rechnung für 1909 entlastet und der Haushalt für 1911 in der vorgetragenen Form angenommen. Darauf hält das Ehrenmitglied der o. ö. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Förster aus Breslau einen auf jahrelangen wissenschaftlichen Studien gegründeten Vortrag über Wigand von Salka, den ersten Humanisten der Oberlausitz; reicher Beifall folgt den fesselnden Worten. An die gut besuchte Versammlung schloß sich ein Mittagmahl auf Kosten der Versammlung an. — Aus der vortrefflichen Kupferstich-

sammlung, die jetzt nach modernen Prinzipien geordnet wird, waren hervorragende Blätter aus dem 17. und 18. Jahrhundert englischer und französischer Herkunft ausgestellt. Besonders erregten eine Anzahl Farbensätze und Schabkunstblätter allgemeines Aufsehen und auch einige der hochgeschätzten Crayonsätze nach Voucheur fanden ihre Bewunderer. Nach vorheriger Anmeldung beim Gesellschaftssekretär Prof. Dr. Jeck ist die Sammlung, soweit sie durchgearbeitet ist, auch einem weiteren Interessentenkreise zugänglich.

Die zwanzig der größten Städte. Nach den neuesten Statistiken der verschiedenen Länder ergibt sich für die zwanzig größten Städte der Welt folgende Reihe. An erster Stelle steht London mit 7 450 000 Einwohnern, darauf folgt New York mit über 4 500 000. Sieran schließen sich Paris mit 2 745 000, Chicago mit 2 166 000 Bewohnern. Berlin kommt mit 2 108 000 Menschen erst an fünfter Stelle (würde aber mit seinen Vororten die dritte einnehmen). Daran reihen sich Wien mit 2 021 000, St. Petersburg mit 1 550 000, Philadelphia mit 1 533 000, Moskau mit 1 412 000, Buenos-Ayres mit 1 147 000 Einwohnern. Von den Großstädten, deren Bevölkerung die Million nicht erreicht, steht Calcutta mit 993 000 voran. Darauf folgen Bombay mit 978 000, Birmingham mit 875 000, Hamburg mit 866 000, Glasgow mit 860 000, Budapest mit 812 000, Liverpool mit 763 000, Kairo mit 693 000, Manchester mit 649 000 und Rio de Janeiro mit 636 000 Bewohnern.

Lehrerelend in England. In England herrscht große Not unter den jungen Schullehrern, welche richtig studiert und nach siebenjährigem Studium ihr Diplom errungen haben. Ihre Lage ist so verzweifelt geworden, daß sie ein Komitee für Arbeitslose eingeseht haben, dessen Sekretär einem Vertreter des „Daily Telegraph“ erschreckende Einzelheiten mitteilte. Nach seinen Angaben gibt es zwischen 4000 und 5000 unbeschäftigte Lehrer in den Provinzen und etwa 1000 in London. Die Beschäftigungslosigkeit stammt zum größten Teil daher, daß das englische Gesetz auch Leuten ohne

jedes Diplom die Lehrertätigkeit zu ergreifen gestattet. Es sind in den englischen Schulen über 20 000 Lehrer, die weiter nichts, als daß sie geimpft worden sind, als Befähigungsnachweis vorzeigen können. In London bestehen 2000 Schulklassen, deren jede über 60 Kinder zählt, während es in Derbyshire einen Lehrer gibt, der 117 Kinder in seiner Klasse sitzen hat. Infolgedessen sind die Lehrer und Lehrerinnen oft dazu gezwungen, Stellungen anzunehmen, die in schreiendem Gegensatz zu ihrer Erziehung oder ihrer Bildung stehen.

Die größte Eishöhle Europas ist, wie dem „Wiener Fr.-Bl.“ aus Vinz geschrieben wird, im Dachsteingebiet entdeckt worden. Vor kurzer Zeit hat sich in Obertraun am Hallstättersee eine Anzahl Höhlenforscher zusammengefunden, um unter Leitung des Adjunkten Georg Lahner in Vinz und des Ingenieurs Herm. Bod, Vorsitzenden des Vereins für Höhlenkunde in Graz, die kürzlich von Lahner schon teilweise entdeckte Eishöhle bei der Schönbergalm planmäßig zu erforschen. Die Expedition wurde von der Allgemeinen Sparkasse in Vinz unterstützt. Sie nahm 27 Stunden in Anspruch. Entdeckt wurden 2000 Meter Erstreckung des Haupthöhlengangs nebst vielen Seitengängen, ein 25 Meter tiefer und 35 Meter breiter Eisschacht überseht, ebenso ein zweiter mittels Drahtseileitern bezwungen. Das Höhlensystem zerfällt in eine obere und eine untere Gruppe; die erste ist durch zwei riesige Eishallen (den Tristan- und den Parsifaldom) ausgezeichnet und enthält mehrere Hundert Meter lange steile Gletscher nebst phänomenalen Eisgebilden, unter denen der 12 Meter hohe Monte Cristallo im Tristandome und die Burg Monsalbat im noch größeren Parsifaldome hervorstechen. Die tiefer liegende Abteilung entbehrt des Eises und stellt sich als eine Aneinanderreihung von Hallen, deren größte 200 Meter Länge und 30 Meter Höhe mißt, und hohen Gängen dar. Ehemalige unterirdische Wasserläufe haben ihre Spuren in den großen Tunnels in Form von Geschiebe und Sand, sowie von Strandmarken zurückgelassen. Auch schöne blumentofelartige Tropfsteine haben hier angelegt.

Staatliche Lotterien

Die Gewinner, welche außer den Gewinnen Anspruch auf ein mit 500 Mark prämiertes Ticket (Kupon) besitzen, sind nachfolgend benannt.

Ziehung am 14. Oktober 1910

- 100000 Nr. 10777. Alexander Grief, Dresden.
- 100000 Nr. 9877. Otto Kötter, Götting, Ostpreuss. L. G. n. 3. G. Grenzmann, Schöne.
- 100000 Nr. 47704. Hermann Schöner, Götting.
- 100000 Nr. 1224. Wilhelm Götter, Götting, L. G.
- 100000 Nr. 21217. Adolf Jung, Götting, L. G. n. 2. Otto Geyer, Ostpr. L. G.

9043 855 (1000) 433 518 280 549 (1000) 989 837 119 819
 282 254 237 63 208 295 204 595 729 1700 908 763 504 912
 221 543 (3000) 241 208 (3000) 477 768 495 293 370 (3000) 188
 277 2282 429 (3000) 516 250 431 549 727 907 41 963 801 423
 276 250 208 (1000) 488 (1000) 228 208 782 297 7 201 278 2250
 946 298 80 717 200 680 282 923 923 872 908 287 270 285 (500)
 556 282 (3000) 4798 208 522 (1000) 550 57 468 678 503 471
 514 191 486 21 671 201 708 525 928 800 5566 (3000) 113 (1000)
 634 878 292 234 (500) 282 449 485 577 844 378 812 277 232
 13 6837 261 791 449 370 947 46 788 (1000) 237 204 634 270
 41 835 150 125 476 507 915 404 571 291 908 977 262 240 488
 7745 190 74 519 244 923 957 33 751 250 138 416 2666 536
 704 112 530 613 23 490 (3000) 552 259 299 84 554 702 110 829
 844 878 785 282 (1000) 261 202 265 706 9216 820 126 225
 725 228 77 256 194 928 785 279 (10000) 756 427 428 716 28
 231 410 482 618

10226 225 431 748 518 843 798 256 525 (500) 569 722 278
 5 203 794 11636 837 649 827 144 891 102 907 923 54 629 808
 297 545 946 12428 280 825 470 452 950 74 423 (500) 410 783
 148 277 465 996 88 565 874 12125 897 418 345 560 698 928
 114 701 861 74 227 628 641 208 10 283 7 27 972 799 90 516
 14396 40 650 928 220 527 (3000) 925 511 (1000) 475 418 219
 543 (1000) 678 970 830 281 133 523 801 705 151 226 866 404
 294 478 971 12322 (3000) 549 928 525 289 904 732 375 8 (500)
 628 218 147 992 72 955 208 146 44 960 984 645 276 16724
 270 (1000) 628 921 (500) 813 74 589 528 700 407 (1000) 615 72
 276 228 637 608 28 179 96 680 762 273 928 27 25 428 (1000)
 291 17273 823 792 895 624 734 692 155 20 848 452 427 809
 196 (3000) 12171 766 454 212 980 647 651 834 10 453 114 594
 267 482 266 686 19422 371 622 929 260 991 721 58 427 (500)
 619 489 286 4 229 77 778 329 230 642 798 146
 224520 745 200 458 (1000) 937 799 994 498 384 720 (1000)
 222 (500) 977 (3000) 199 1 728 919 131 577 124 764 510 507
 221790 1 225 678 298 490 814 920 254 104 803 277 586 222
 209 (500) 696 947 580 809 817 (5000) 948 (500) 219 684 556
 22012 757 241 329 200 704 626 268 575 (1000) 539 248 953
 248 912 201 276 508 (500) 22554 786 129 277 626 962 240 259
 254 418 241 95 276 656 261 749 650 221 658 24523 27 986
 (3000) 20 548 186 29 (500) 141 (3000) 276 829 278 100 877 560
 (1000) 683 522 287 628 668 678 (3000) 556 844 281 25225 298
 78 406 68 669 245 909 (3000) 629 106 22766 198 496 (500) 659
 22 154 427 828 622 (1000) 810 614 901 408 854 (3000) 408 13
 300 718 924 27257 92 721 428 519 208 508 66 45 770 324 681
 847 22516 925 544 144 321 479 428 575 629 917 99 924 495
 191 93 66 570 22240 629 205 (500) 465 228 727 204 917 471
 661 627 671

20228 226 204 118 849 287 618 40 (3000) 223 25 219 788
 444 (1000) 27 457 248 658 (500) 834 21548 544 545 410 200
 704 122 224 149 741 261 423 923 229 22220 18 154 184 964
 961 76 119 829 91 67 222 229 225 843 3 403 22909 20 761
 161 618 229 216 529 24116 573 918 892 424 46 405 20 626
 559 609 825 712 254 708 25466 14 (3000) 57 272 (3000) 245
 294 222 551 228 249 75 269 203 607 426 (500) 645 741 700 121
 226106 205 27 605 (3000) 726 219 209 125 (1000) 961 264 626
 168 716 (500) 229 722 27440 929 12 275 721 142 608 126 6
 226 275 2-1 520 119 227 207 264 744 222 423 24 874 928 216
 621 82 945 22010 623 746 268 222 211 968 344 426 411 608
 252 268 543 227 227 741 945 27 241 (500) 172 943 255 541 259
 22829 570 440 262 628 7 (1000) 678 29 699 923 272 628
 40415 206 217 129 174 122 427 234 267 465 215 163 418
 (500) 510 968 41275 426 476 557 (3000) 54 120 927 767 822
 228 420 513 922 746 127 629 249 93 (3000) 42229 77 297 248
 720 277 618 823 176 712 214 42225 (500) 961 529 (1000) 224
 115 502 195 266 (3000) 270 559 221 776 461 167 225 928 928
 711 44077 26 979 108 763 29 125 424 788 93 178 107 652 505
 (3000) 719 441 224 (1000) 795 42728 204 280 259 328 204 425
 (3000) 212 621 225 506 919 120 406 42 120 42124 45 222 225
 219 416 229 529 228 27 (500) 659 205 296 273 421 627 625 126
 40 27770 (500) 111 646 422 126 720 425 642 25 521 (3000) 225
 505 220 267 98 156 429751 223 920 223 624 527 215 627 720
 166 42923 205 229 525 259 611 141 224 627 225 710 470 999
 706 (10000) 221 (1000) 221 673 (500) 129 924 728
 20229 723 511 929 543 45 722 126 521 21 772 (1000)
 21708 524 946 846 225 229 617 (3000) 216 711 528 521 727
 268 278 22401 222 (500) 271 710 904 106 124 675 720 525
 467 548 763 621 222 226 442 520 719 278 52202 923 (3000)

22 124 125 220 221 (3000) 612 220 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231
 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250
 251 (3000) 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269
 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289
 290 (3000) 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309
 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329
 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349
 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369
 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389
 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409
 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429
 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449
 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469
 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489
 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509
 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529
 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549
 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569
 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589
 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609
 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629
 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649
 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669
 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689
 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709
 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729
 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749
 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769
 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789
 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809
 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829
 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849
 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869
 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889
 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909
 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929
 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949
 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969
 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989
 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008
 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026
 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044
 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062
 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080
 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098
 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116
 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134
 1135 1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152
 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168 1169 1170
 1171 1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188
 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200 1201 1202 1203 1204 1205 1206
 1207 1208 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215 1216 1217 1218 1219 1220 1221 1222 1223 1224
 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1231 1232 1233 1234 1235 1236 1237 1238 1239 1240 1241 1242
 1243 1244 1245 1246 1247 1248 1249 1250 1251 1252 1253 1254 1255 1256 1257 1258 1259 1260
 1261 1262 1263 1264 1265 1266 1267 1268 1269 1270 1271 1272 1273 1274 1275 1276 1277 1278
 1279 1280 1281 1282 1283 1284 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1291 1292 1293 1294 1295 1296
 1297 1298 1299 1300 1301 1302 1303 1304 1305 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314
 1315 1316 1317 1318 1319 1320 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327 1328 1329 1330 1331 1332
 1333 1334 1335 1336 1337 1338 1339 1340 1341 1342 1343 1344 1345 1346 1347 1348 1349 1350
 1351 1352 1353 1354 1355 1356 1357 1358 1359 1360 1361 1362 1363 1364 1365 1366 1367 1368
 1369 1370 1371 1372 1373 1374 1375 1376 1377 1378 1379 1380 1381 1382 1383 1384 1385 1386
 1387 1388 1389 1390 1391 1392 1393 1394 1395 1396 1397 1398 1399 1400 1401 1402 1403 1404
 1405 1406 1407 1408 1409 1410 1411 1412 1413 1414 1415 1416 1417 1418 1419 1420 1421 1422
 1423 1424 1425 1426 1427 1428 1429 1430 1431 1432 1433 1434 1435 1436 1437 1438 1439 1440
 1441 1442 1443 1444 1445 1446 1447 1448 1449 1450 1451 1452 1453 1454 1455 1456 1457 1458
 1459 1460 1461 1462 1463 1464 1465 1466 1467 1468 1469 1470 1471 1472 1473 1474 1475 1476
 1477 1478 1479 1480 1481 1482 1483 1484 1485 1486 1487 1488 1489 1490 1491 1492 1493 1494
 1495 1496 1497 1498 1499 1500 1501 1502 1503 1504 1505 1506 1507 1508 1509 1510 1511 1512
 1513 1514 1515 1516 1517 1518 1519 1520 1521 1522 1523 1524 1525 1526 1527 1528 1529 1530
 1531 1532 1533 1534 1535 1536 1537 1538 1539 1540 1541 1542 1543 1544 1545 1546 1547 1548
 1549 1550 1551 1552 1553 1554 1555 1556 1557 1558 1559 1560 1561 1562 1563 1564 1565 1566
 1567 1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 1575 1576 1577 1578 1579 1580 1581 1582 1583 1584
 1585 1586 1587 1588 1589 1590 1591 1592 1593 1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600 1601 1602
 1603 1604 1605 1606 1607 1608 1609 1610 1611 1612 1613 1614 1615 1616 1617 1618 1619 1620
 1621 1622 1623 1624 1625 1626 1627 1628 1629 1630 1631 1632 1633 1634 1635 1636 1637 1638
 1639 1640 1641 1642 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649 1650 1651 1652 1653 1654 1655 1656
 1657 1658 1659 1660 1661 1662 1663 1664 1665 1666 1667 1668 1669 1670 1671 1672 1673 1674
 1675 1676 1677 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684 1685 1686 1687 1688 1689 1690 1691 1692
 1693 1694 1695 1696 1697 1698 1699 1700 1701 1702 1703 1704 1705 1706 1707 1708 1709 1710
 1711 1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726 1727 1728
 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746
 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761 1762 1763 1764
 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779

KLEIDERT-STOFFE



Farbige Fantasie-Stoffe

Blau-grüne Karos in allen Größen, Cheviot, Popeline, Foulé und Krapp.

Blau-grüne Karos mit farbig und seltsamen Überkaros in groß. Auswahl.

Blau-grüne Streifen in verschied. Stellungen und Webarten.

Chevrons mit grauen u. farbigen Noppen in modernen Stellungen.

Panama und Ostfiedtbindungen, einfarbig u. in Zibeltinsgeordnet.

Fantasie-Stoffe, große Sortimente in grau, mit farb. Effekten.

Fantasie-Stoffe in englischer Art für moderne Kostüme.

Covercoats in dunklen Farben als elegantes Winterkleid.

Tuche, gleichfarbig, gestreift in modernen Farbenstellungen.

Blusen-Stoffe, Flanelle, weiß u. dunkelgrünig, gr. Sortimente.

Gesellschafts- und Braut-Kleider-Stoffe

Elfenbeinfarbige Woll- und Seiden-Batiste, Kaschmir, Serge und Panamas.

Elfenbeinfarbige Cheviots, fein und stark gerippt für Sportkostüme.

Elfenbeinfarbige Volles und Eollennes, leichte duft. Gewebe.

Elfenbeinfarb. gemusterte Stoffe, effektvolle Baillkleider.

Lichtfarb. Ballstoffe in Woll- und Seidenbatist, Krepon und Eollenne.

Brautschleier in allen Größen und Preislagen.

Halbfertige Roben, Batis, Pongé, Tüll und Wollbatist, modernste Ausführung in allen Preislagen.

Einfarbige Stoffe

Satintuche, große Farben-Auswahl mit seidensartigem Glanz.

Cheviots, reine Wolle, viele Qualitäten, für Kleider und Kostüme.

Diagonale - Cheviot und Perle, stark gerippt, für Kostüme.

Panama und Kreppgewebe in vielen Farben.

Tuche, seidensartig glänzend, bewährte Qualitäten, gr. Farbensortimente.

Cheviots und Diagonale, marineblau, größte Auswahl für Jackenkleider.

Schwarze Stoffe

Cheviot, Krepp- und Serge-Bindungen von der preiswertest. bis schwersten Qualität.

Chevron- und Diagonalgewebe in bewährten guten Qualitäten.

Volle, Granatine und Eollenne, große Auswahl für Gesellschafts-Kleider.

Satintuch und Kaschmir in glanzreichen Qualitäten.

Tuche, glanzreiche, im Tragen bewährte Qualitäten.

Seiden-Stoffe

Schwarze Merveilleux, Louisine, Messaline, Armüre und Ripseide.

Schwarze Bengaline, Taffet, Pongé, Moiré und Pailletteide in allen Preislagen.

Elfenbeinfarbige gemusterte Seidenstoffe für Brautkleider.

Blau-grüne Schotten 'Neuheit', großes Sortiment.

Seiden-Samts und Velvets, schwarz, farbig und gemustert.

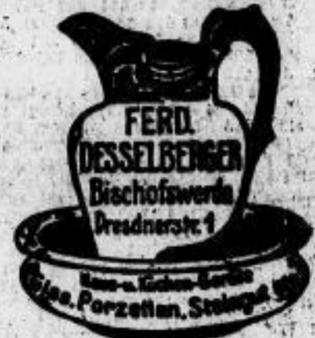
Meine umfassend. Musterkolektionen postfrei!

RENNER

DRESDEN · ALTMARKT 12

Erich Scheibe, Ingenieur-Bureau, Bautzen,

Teleph. 269, Wettinstraße 9.
Liefert komplette Fabrikrichtungen, Dampfmaschinen, Turbinen u. Kessel, Ueberhitzer, Lanzsche Heißdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung, Holzmaschinen, Aufzüge, Bau-maschinen, Maschinen für Appreturen, Bleicherei, Färberei, Wäscherei, Brauerei und Elektrische Anlagen, Zentrals, Bahnen, Einzelantriebe etc. bei prompter Bedienung und mäßigen Preisen.



Einmache-Gläser, Einkoch-Töpfe.



Germania-Pomade
ist da. Ausig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flaschen à M. 1.-
H. Guthier's Kosmetische Offizin, Berlin S.W. 11.
In Bischofswerda nur bei Paul Schochert.

Zahle Geld zurück, wenn meine grüne Tinktur nicht in einig. Tagen Hühneraugen und Warzen beseitigt.
— Flasche 50 Pfg. —
Friseur H. Schumann, Kirchstraße

Louis Körber

Bautzen, Reichenstraße 10.

Am Platze erstes und größtes Spezialgeschäft für

Handarbeiten

sowie für alle hierzu nötigen

Materialien.

Fernsprecher 434.

Schuhe putzt man mit



Globin

In Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

empfehlen in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Königl. Sächs. Hoflieferant,

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. i. Etage.

Größtes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

1. Geld-Lotterie

zum Besten der

Königin Carola - Gedächtnis - Stiftung.

55719 Geldgewinne ohne jeden Abzug, im Gesamtbetrage von **225000 Mark.**

Hauptgewinne 25000, 15000, 10000 Mk. etc.

Ziehung: am 15. und 16. Dezember 1910.

Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.

Loose zu 1 Mk. durch die Lotterie-Kollektion von Paul Klepsch und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

oder durch den „Invalidendank“ zu Dresden. (Für Porto sind 15 Pfg., für Zusendung der Gewinnliste weit 10 Pfg. beizufügen.)

Serie von 10 Loosen 10 Mk. inkl. Porto und Gewinnliste.

Druck und Verlag von Friedrich Ray, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Ray in Bischofswerda.

versichert, füllte die Sorge vor...
ich bin so Weib! — für dich, u untertan n erschiedt n verstorben. könnte lad Und b lachen, ab heißen Tr Die 5 lange Zeit Am sp und sich no mer begeb und Eva, war sehr zwingenes es von ve „Berze dich“ löre. „Was i hard auffp „D nich Eva ihn de seltsam er überall Ge es ruft na so fremd.“ Eberhan feinen, als Und dann f zenden Au cheln. Sie ihrer Furd Wie soll sie es ja w Da hat ling gepack Grausamke Härde gerit Es beb ihn verstant nieder und wollte stark schaudernbe Eberhar „Wir sind sprach er; „

Beilage zum
„Sächsischen Erzähler“.

Verlag von Friedrich May, Ditzschowersdorf.

Ein berühmter Arzt.

Novelle von Pauline Schanz.
(Fortsetzung.)

Auch ich liebe es so sehr," beteuerte Eberhard, "und eben diese Liebe, die Freude über den langvermissten Anblick seines süßen Gesichtchens veranlaßte mich, auf Augenblicke meines dir gegebenen Versprechens eingedenk zu sein. Ich habe dir ja auch erklärt und versichert, daß ich die Ansteckung nicht übertragen kann. Ich erfülle dir dein Verlangen dennoch, um auch den Schatten einer Sorge von dir fernzuhalten."

"Verzeih, bester Mann," bat Eva noch einmal, "du bist so gut, ich bin so glücklich, ach, ich fürchte, allzu glücklich für ein irdisches Weib! — Ich möchte gern stark sein, stark und klar durch dich und für dich, und bin doch schwach, wie du siehst, und meinen Nerven untertan wie eine jede gewöhnliche Frau. Da habe ich dich nun erschreckt und uns die kostbare Stunde unseres Zusammenseins verderben. Schilt mich lieber, statt mich zu lässeln. Sieh, ich könnte lachen über meine kindische Furcht."

Und durch ihre nassen Wimpern versuchte sie zu ihm aufzulachen, aber dann umschlang sie seinen Hals und schluchzte in heißen Tränen.

Diese Tränen waren die letzten, welche Eva vergoß für lange, lange Zeit.

Am späten Abend, als Eberhard nach Haus und sich noch auf einige Zeit in sein Studierzimmer begeben hatte, öffnete sich leise die Türe, und Eva, noch völlig angekleidet, trat ein. Sie war sehr blaß, um ihre Lippen irrte ein erzwungenes Lächeln und in ihren Augen glänzte es von verhaltener Angst.

"Verzeih, liebster Mann," sagte sie, "daß ich dich störe. Das Kind —"

"Was ist's mit dem Kinde?" fragte Eberhard auffspringend.

"O nichts, nichts, ich glaube nichts," so wollte Eva ihn beruhigen; "du weißt, ich bin heute so seltsam erregt, so kindisch furchtsam und sehe überall Gespenster. Es wollte nicht schlafen, es ruft nach dir, und seine Stimme klingt mir so fremd."

Eberhard hielt Evas eiskalte Hand in der seinen, als er sich zu seinem Kinde niederbeugte. Und dann sah sie ihn durchdringend mit den glänzenden Augen an und gab sich Mühe, zu lächeln. Sie hoffte von ihm gescholten zu werden ihrer Furcht wegen.

Wie sollte er es ihr nur sagen, und doch mußte sie es ja wissen, was er mit entsetzten Augen sah.

Da hatte das Ungeheuer auch ihren Liebling gepackt, ihn unerbittlich würgend in langsamer, wollüstiger Grausamkeit, wie der satte Tiger das Lamme, welches er aus der Färde gerissen.

Es bedurfte indessen keines erklärenden Wortes. Eva hatte ihn verstanden; lautlos sank sie auf den Stuhl neben dem Bettchen nieder und bat ihn nur, ihr zu sagen, was sie zu tun habe. Sie wollte stark sein, aber als sie ihn ansah, streifte ihn wieder jener schauernde Blick voll stummen Vorwurfs.

Eberhard neigte sich zu ihr und versuchte ihr Mut einzureden. "Wir sind nicht gefeit gegen das Unglück, mein armes Herz," sprach er; "du siehst, auch wir müssen der Sorge und dem Herze-

leid unsern Tribut zahlen. Doch hebe den Blick über kommende schwere Stunden hinaus; nach seiner Genesung wird er uns noch teurer geworden sein."

Zusammen verbrachten sie die Nacht am Bettchen ihres Kindes. Eva rang ihre heiße Mutterangst mit Gewalt nieder, um alle ihre Sinne frei zu haben und ein Lächeln für ihr Kind zu erzwingen.

Am nächsten Morgen mußte der vielbeschäftigte Arzt sein Kind verlassen, um an andern Krankenbetten Trost und Hilfe zu bringen; auch eine neue dringende Botschaft rief ihn zu Gerdas Sohn.

Die Erkrankung beider Kinder, die am nämlichen Tage ihren Anfang genommen, nahm auch einen fast gleichmäßigen Verlauf; sie nahm auch in beiden Fällen einen mehr und mehr gefährlichen Charakter an.

Fieberhafter, leidenschaftlicher erschien Gerda von Tag zu Tag. Sie hatte eine erfahrene Wärterin angenommen, mit welcher sie sich in die Pflege ihres Sohnes teilte, doch so, daß die eigentliche Verantwortung jener oblag.

Aber Eva ergoß sich aber mehr und mehr eine eifige Ruhe und Besonnenheit. Sie gestattete sich keine heftige Äußerung der in ihr brennenden Angst, eine feierliche Majestät des Schmerzes gab ihr fast etwas beängstigend Fremdartiges; durch alle Poren ihres Wesens schien sie die Qualen ihres Kindes einzusatmen, mitzufühlen in jedem Nerv. Dieser stumme, versteinerte Mutter Schmerz schien sie ganz zu verwandeln. Fest, bestimmt, fast rauh befehlend, ohne viel Worte, fast nur durch den Ausdruck ihrer heißen, überwachten, tränenlosen Augen, wies sie jede Hilfe außer der ihres Mannes zurück. Niemand durfte ihr Kind anrühren, auch die Bonne, welche mit bitteren Tränen darum bat, durfte nicht die kleinste Hilfeleistung bei der Pflege des kleinen Kranken verrichten. Alles tat Eva allein, gelassen, besonnen, ohne zu schlafen, ohne Nahrung zu nehmen, wachte und wartete sie.

Leise fragte sie jeden Tag ihren Mann nach jenem kleinen Knaben, von dessen Lager er damals gekommen. Sonst war ihr alles gleichgültig, was sich außerhalb der Krankenstube ihres Kindes begab. Auch mit Gerdas Kind ging es von Tag zu Tag schlechter.

Auf alle Bitten und Vorstellungen Eberhards, sich zu schonen, hatte sie nur jenes unsäglich schmerzliche Lächeln zur Antwort, wie Todtrante lächeln, tausendmal schmerzlicher als Tränenströme.

Und dann kam die Krisis. Die knöchernen Hand des Todes, welche wochenlang starr über den gequälten Kindern geschwebt hatte, reckte sich aus zum fürchterlichen Griff. Evas Kind lag nach einer bangen Nacht in einer Art Halbschlummer. Eva hatte sich mit angehaltenem Atem über ihn gebeugt und belauschte mit gespannten Augen seinen Schlummer.

Ihr Gatte beobachtete gleich ihr das Kind, er konnte nichts tun, er drückte schweigend ihre Hand, seine Pflicht rief ihn weiter, er versprach, so bald wie möglich zurückzukehren. Gerda hatte ihn durch ein stehendes Billett zu ihrem Kinde gerufen.

Da stand er nun, ein berühmter und weit gepriesener Arzt, an der Grenze seines menschlichen Wissens und menschlichen Könnens, jener Grenze, vor welcher ihm schon während seiner Studienzeit geschauert. Hatte er sein Hirn nicht zermartert während so vieler schlafloser Nächte, wie es ihm gelingen könne, dem



Dr. Stein,

der neue Gouverneur von Kamerun. (Mit Text.)

schlummer. Eva hatte sich mit angehaltenem Atem über ihn gebeugt und belauschte mit gespannten Augen seinen Schlummer. Ihr Gatte beobachtete gleich ihr das Kind, er konnte nichts tun, er drückte schweigend ihre Hand, seine Pflicht rief ihn weiter, er versprach, so bald wie möglich zurückzukehren. Gerda hatte ihn durch ein stehendes Billett zu ihrem Kinde gerufen.

Da stand er nun, ein berühmter und weit gepriesener Arzt, an der Grenze seines menschlichen Wissens und menschlichen Könnens, jener Grenze, vor welcher ihm schon während seiner Studienzeit geschauert. Hatte er sein Hirn nicht zermartert während so vieler schlafloser Nächte, wie es ihm gelingen könne, dem

grausamen Bürger sein Opfer zu entringen? Und da stand er nun; und vermochte er denn sein und Evas heißgeliebtes Kind der Mutter gerettet in den Arm zu legen? Noch hoffte er, aber seine Hoffnung glück dem wellen Blatte, welches der Sturm jeden Augenblick abzureißen drohte.

Schluchzend, mit gerungenen Händen empfing ihn Gerda im Vorzimmer, wo sie seiner geharrt, da sie des Kindes Leiden nicht mehr zu sehen vermocht hatte. Was sie auch die Motive ihrer fieberhaften Erregung bei Eberhards Kommen gewesen sein mochten, jetzt war sie ganz verzweifelte Mutterliebe.

Doch faßte sie sich allmählich unter Eberhards gelassenem Zuspruch. Das kranke Kind war dem Ertrinken nahe und sein Leben war nur möglicherweise noch durch eine gewagte Operation zu retten. Gerda verstand sich hiezu, und Eberhard, der sich in der Voraussetzung dieser Möglichkeit schon mit dem Nötigen versehen hatte, traf seine Vorbereitungen.

Da ward heftig die Klingel gezogen und ins Krankenzimmer drängte sich die Nonne des kleinen Walter, die sich im Vorzimmer nicht hatte zurückhalten lassen. Schluchzend bat sie ihren Herrn, schleunig nach Haus zu kommen, da das Kind mit dem Tode ringe.

Eva hatte sie gesendet. Gab es eine Wahl für Eberhard in diesem fürchterlichen Augenblick? — Er war totenbläß geworden, als er dem Mädchen winkte, hinauszugehen; er werde kommen, schnell, bald, sobald hier seine Pflicht getan sei.

Einige Momente schwamm es vor seinen Augen, wie durch Nebelschleier erblickte er sein süßes Kind, vielleicht sterbend in dieser Sekunde, und Eva allein bei ihm.

Doch mit eiserner Willenskraft verschleuchte er die Vision, und sein Auge war klar und seine Hand fest, als er den verhängnisvollen Schnitt tat, der Gerdas Kind dem Leben erhielt.

Erst als alles geschehen, alles ruhig und klar angeordnet und die Wärterin angewiesen war, was sie zu tun habe, gehörte er sich selbst und seinem Kinde wieder. Er vernahm Gerdas Dankesworte kaum, als er sich verabschiedete. In rasender Eile trug ihn sein Wagen nach Hause.

Vielleicht vermochte er auch hier noch zu retten — vielleicht.

Aber er fand nur ein ödes Haus, ein zerdrücktes Glück, sein Kind, auf kurze Zeit ihm von den Engeln geliehen, bleich und kalt.

Vielleicht wäre es noch zu retten gewesen, vielleicht noch vor einer kurzen halben Stunde — vielleicht! Und hatte er nicht seine Pflicht getan?

Reiß und lieblich, das holbeste Bild des Todes, lag das Kind auf dem weißen Sterbekissen. Die lieben Augen, der kleine Mund auf immer geschlossen, die blonden Härchen noch feucht vom Lobesweiß.

Allein hatte es das dunkle, unbekannte Reich betreten; die Mutter, die seine kleine Hand noch festhielt, hatte ihm nicht folgen können, in starrem Schmerz standen die Eltern an der düstern

Pforte, hinter welcher ihr Liebling verschwunden war. Eberhard küßte die weiße Stirn, Tränen rieselten über seine Wangen.

Noch auf ihrem Wächterposten, zur Seite des Bettes, sah Eva, unheimlicher in ihrer totenhaften Starrheit als das Tote.

„Eva,“ bat Eberhard, „laß uns zusammen tragen, was Gott uns geschickt hat.“

„Gott?“ sprach Eva und sah ihn mit ihren tränenlosen Augen an.

Eberhard verstand die furchtbare Anklage, welche in diesem einen Wort enthalten war. Diese Frage und dieser Blick machten ihn verantwortlich für den Tod des Kindes. Hätten Tränen und Bittworte ihn angelacht, so hätte er sich verteidigen, rechtfertigen können, aber ihr im Schmerz geschlossener Mund, ihr im Schmerz erstarrter Blick strömten Klagen aus, die wie unsichtbare, unsagbare, formlose Dolche seine Seele durchbohrten und auch seine Rippen verschlossen. Was es kein Berstehen mehr zwischen ihm und ihr, die sich über alles geliebt, wußte sie im ungeheuren Egoismus ihrer überschwenglichen, unermesslichen Mutterliebe und Muttertrauer die Begriffe Pflicht und Liebe nicht mehr auseinanderzuhalten, war ein jahrelanges Zusammenleben voll tiefinnerster Seelenvereinigung nicht genügend gewesen, um sie in dieser Stunde ihren einzigen Trost, ihre einzige Zuflucht in seinen Armen, an seiner Brust finden zu lassen, hatte sie endlich auch kein Verständnis dafür, daß und wie bitter auch er litt in dieser Stunde, wie sollten Worte ihr begreiflich zu machen

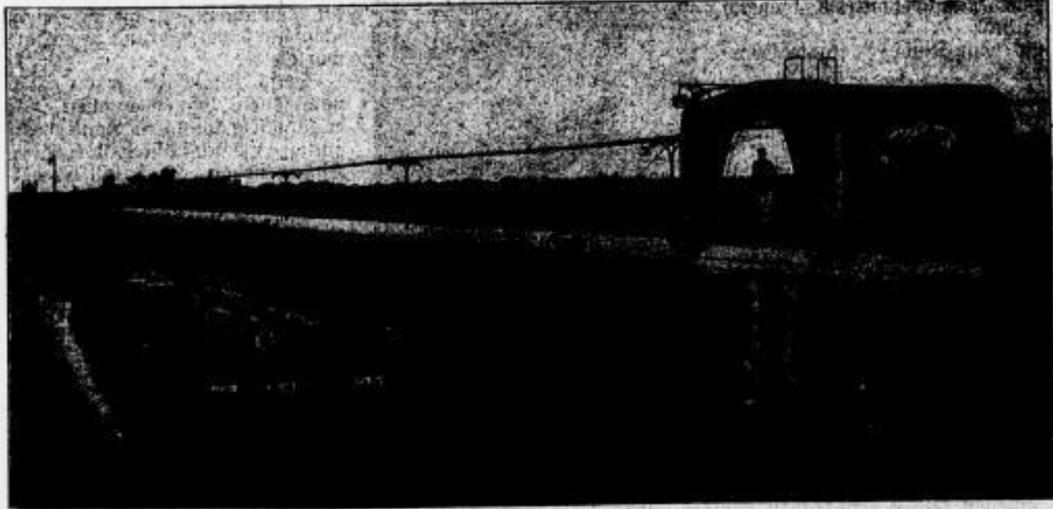


Professor Paolo Mantegazza †. (Mit Text.)

suchen, was sie ja doch nicht begriff?

Ihr eiskalter Blick voll unergründlichen Jammers, an dem sein Ruf: „Eva, laß uns zusammenhalten in dieser Stunde, zusammen tragen, zusammen weinen!“ abgeglitten war, dem Sonnenstrahl an der Gletscherwand gleich, sagte ihm, daß er nicht nur sein Kind jetzt, sondern daß er mit dem Kind auch seines Weibes Herz, sein häusliches Glück begrub.

Denn neben seinem Erbarmen mit ihr bäumte sich auch sein Mannesstolz auf; doch seine erbarmende Liebe war größer als sein Stolz. Sie hoffte noch und glaubte noch an die Liebe Evas, deren Leuchten nur jetzt unter der Todesstarrheit der ersten furchtbaren Schmerzenswucht verblaßt war. Er begab sich auf sein



Im Zeitalter der Technik: Ein elektrischer Schiffschlepper. (Mit Text.)

Zimmer, tiefes, nie gekanntes Weh in der Brust, sank ganz erschöpft in einen Sessel nieder und vergab sich in tiefes Sinnen.

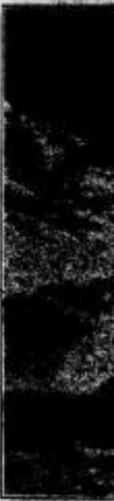
Wie sollte er mit der Wärme seiner Liebe und seines großen Mitleids das Eis aufstauen, welches sich um ihr Herz gelegt hatte? Gebieterisch rief ihn seine Pflicht aus

seinen düstern Träumen wach, und mit schwerem Herzen verließ Eberhard sein trauriges Haus.

Nach einigen Stunden starrten, unbeweglichen Hinrätens erhob sich Eva aus der Paralyse ihres Schmerzes; sie stand auf, blickte um sich und zog die Klingel.

Sie ließ sich weiße Seide und Blumen bringen und nähte

mit eigene
ed die gem
flocht ihm



Die Stadt

in die klein
zenden Fra

Wie ba
den Schön
empfangen
starre Gest
Eberhard
Pracht, wi
Bettlein ih
seine Stim

Eberhar
ihr Kind zu
wenn auch
er auf die e
ihres Sch
Liebe zu i
in seine A
sollte. Ihr
falt und le
so unbew
sprach imm
eine aus: „
nicht!“

Erst als
Kind von ih
ein kramph
über ihr
durch ihre
stalt, und
wuchtlos zu
lag sie viel
Gatten Dr
wuchte nicht

Als sie
tobte kein
ihre Adern
keine Kör
warf sie nie
der Kräfte
Genesung,
verlorene
ihrer Gefü
die gekörte
ihrer Seele
hätte.

Was sie
weh bisher
schen inner
das sollte n
treten ins
barmungsl
öffentliche

mit eigener Hand ein langes, faltiges, fließendes Gewand, wie es die gemalten Engel tragen. Dann kleidete sie selbst ihr Kind, flocht ihm ein Blumentränzchen in sein Haar, legte ihm Blumen

solle Gestalt, einen Namen annehmen, das, was bisher namenlos und schattenhaft sie getrennt. So war es beschlossen.

Eva vermochte nur eben ihr Zimmer noch zu erreichen, ehe sie zusammenbrach. Dort lag sie lange in einem Zustand halb Ohnmacht, halb Schlaf, dumpf, traumhaft, matt und hilflos. Ein brennendes Gefühl in Kopf und Brust ließ sie nicht ganz das Bewußtsein verlieren und erinnerte sie, daß etwas Schreckliches geschehen sei und noch Schrecklicheres geschehen werde; zu schwer, zu schwer, als daß sie's tragen könnte.

Nach und nach lichtete es sich mehr und mehr in ihren Gedanken, endlich wußte sie alles wieder.

Sie sprang auf, sie blickte entsetzt um sich. Hier sollte sie eine Fremde werden! In diesen geheiligten Räumen, in welchen ihr Kind in ihren Armen mit dem Tode gerungen hatte, sollte eine Fremde gleichgültig walten!

In ihrem müden, schmerzenden Hirn versuchte sie weiter zu denken. Wohin sollte sie sich wenden, wenn sie hier verstoßen war? Sie hatte weder Eltern noch Geschwister, in deren Heim und Schutz sie ferner leben konnte. Vater, Mutter, Bruder hatte Eberhard ihr ersetzt. Wohin sollte sie fliehen? Weit, weit, fernab von seinem neuen Glück hätte sie sich verbergen mögen, aber sie konnte die Stadt nicht verlassen, wo das Grab ihres Kindes war, welches ihr alles, ihr einziger Besitz blieb. So mußte sie in seiner Nähe bleiben und Zeuge seines neuen Glückes werden.

Der Abend brach herein und eine unendliche Sehnsucht trieb sie zu ihrem Kinde, als könne sie dort Frieden finden. Sie hüllte sich in Mantel und Schleier, um nach dem Friedhof zu gehen.

Es war Spätherbst, der Sturm trieb die wellen Blätter auf den Gräbern umher und brach die letzten Rosen von den Ästen.

(Schluß folgt.)



Die Stuttgarter Hütte auf dem Arabacher Joch in den Teutoburger Alpen.
Goldphotograph P. Schaller, Stuttgart. (Mit Text.)

in die kleinen Hände und streute Blumen über die weichen, glänzenden Falten des Sterbekleides.

Wie das tote Kind so vor ihr lag in seiner überirdischen, rührenden Schönheit, geschmückt, um von seinen Brüdern, den Engeln, empfangen zu werden, zitterte ein Lächeln über das schmerzensstarre Gesicht.

Eberhard stand ihr gegenüber vor dem mit verschwenderischer Pracht, wie die Schlummerstätte einer Fee geschmückten letzten Bettlein ihres stillen Kindes, doch sie sah ihn nicht, sie vernahm seine Stimme nicht.

Eberhard freute sich der stillen Geschäftigkeit, mit welcher sie ihr Kind zur Ruhe gebettet, es war doch ein Regen ihres Geistes, wenn auch nur im Bezirk ihres Kummers. Doch vergebens hoffte er auf die erste Träne in ihren Augen, den ersten lauten Ausbruch ihres Schmerzes, den ersten wiedererwachenden Funken ihrer Liebe zu ihm, die sie in seine Arme führen sollte. Ihr Blick blieb kalt und leer und ihr so unbewegtes Antlitz sprach immer nur das eine aus: „Ich verzeihe nicht!“

Erst als man ihr Kind von ihr trug, ging ein krampfhaftes Zucken über ihr Gesicht und durch ihre ganze Gestalt, und sie brach bewußtlos zusammen. Da lag sie nieder an ihres Gatten Brust, aber sie wußte nichts davon.

Als sie erwachte, tobte kein Fieber durch ihre Adern und ihr Hirn, keine Körperkrankheit warf sie nieder, die mit der Kräfteerschöpfung Genesung, vielleicht das verlorene Gleichgewicht ihrer Gefühle gebracht, die gekörte Harmonie ihrer Seele hergestellt hätte.

Was sich an Herzweh bisher geheim zwischen ihnen begeben, das sollte nun hinaus-treten ins grelle, erbarmungslose Licht des öffentlichen Lebens; es

Unsere Bilder

Dr. Heim, der neue Gouverneur von Kamerun. Er steht im 45. Lebensjahr und kennt die Verhältnisse Kameruns, da er 1896—1907 in Westafrika als Konsul tätig war und dann im Reichskolonialamt als Geheimrat, Oberregierungsrat und Vortragender Rat für Togo und Kamerun wirkte; ferner verwaltete er 1904/05 und 1907 vertretungsweise das Gouvernement von Kamerun.

Prof. Paolo Mantegazza †. Der Physiologe und Anthropologe Professor Paolo Mantegazza ist Ende August in San Terenzo (Italien) gestor-



Ein Freund in der Not. Von C. Reichert. (Mit Text.)

ben. Wenige Gelehrte haben eine Popularität besessen wie Paolo Mantegazza, der ein Alter von fast achtzig Jahren erreichte. Er war am 31. Oktober 1831 zu Ronza geboren, jenem kleinen italienischen Orte, der durch das tödliche Attentat auf König Humbert eine so traurige Berühmtheit erlangte. Mantegazza unternahm weite Reisen in Europa und Südamerika und begann endlich seine wissenschaftliche Laufbahn als junger Arzt in Mailand. Kaum neunundzwanzig Jahre alt, erhielt er einen Ruf als Professor der Pathologie nach der Universität Pavia und wurde 1870 Professor der Anthropologie am Instituto di studi superiori zu Florenz. Von seinen Werken haben „Die Physiologie der Liebe“ und „Die Physiologie des Genusses“ wohl die größte Verbreitung erlangt. Die beiden Bücher wurden in alle Sprachen übersetzt und fanden in billigen Volksausgaben einen ungeheuren Leserkreis.

Im Zeitalter der Technik: Ein elektrischer Schiffschlepper, der die großen Dampfschiffe durch die Bremer Schleusenanlagen zieht. Um die Durchfahrtszeit der langen Schleppzüge abzukürzen und die größtmögliche Ausnützung der Schleusenanlagen herbeizuführen, wurde der mächtige elektrische Schlepper in Dienst gestellt; er hat eine ganz neue Form und ist in der Mitte durchbrochen, so daß er über die elektrischen Lichtträger, deren Drähte zugleich Stromleiter für ihn bilden, hinweggeht. Die elektrische Betriebs- und Beleuchtungskraft wird aus den Wasseranlagen gewonnen, die 10000 Pferdekraft liefern, so daß also indirekt das Wasser die treibende Kraft für die Schleppzüge ist.

Die Stuttgarter Hütte auf dem Krabacher Joch in den Rechter Alpen. Die Sektion Schwaben des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat zu ihren beiden älteren, gleich günstig gelegenen, mustergültig eingerichteten und bewirtschafteten Hütten, der Jamtalhütte in der Silvretta und dem Haller Angerhause im Karwendel, kürzlich ein drittes alpines Heim, die auf dem Krabacher Joch 2300 Meter hoch in den Rechter Alpen gelegene Stuttgarter Hütte, dem Betriebe übergeben, von der unser Bild eine vorzügliche Aufnahme wiedergibt.

Ein Freund in der Not. Das edle Kleeblatt Dadel, Mops und Spitz hat ihn wieder einmal tüchtig jaulen wollen, den armen Zwergpintlicher. Nicht gerade weil er das kleinste und somit schwächste der versammelten Hundegesellschaft ist; aber damit er sich ja nicht etwa einbilde, der tierliche Knirps, etwas Bornehmeres als sie zu sein, weil er eine farbige Bandschleife um den geschneigelten Hals trägt, das wollen sie ihm doch einigermaßen ausgiebig zu Gemüte führen. Todesangst hat den geheuten kleinen Schein schon gepackt, da naht der große Freund in der Not, der gewaltige Vorkühn. Wie alle Mächtigen der Erde ist auch er der großmächtige Beschützer der Kleinen und Schwachen. Er wie die drei sich plötzlich gebückt fühlen, Freund Spitz in seiner Bestürzung macht sogar ehrfürchtig „schön“ vor dem Großen. Und wie der verfolgte Knirps jetzt Courage kriegt! Während er noch halb verängstigt dem Beschützer „Wöschchen gib“, läßt er schon im Vollgefühl der erlangten Sicherheit „gung frechdachig los auf das edle Kleeblatt Dadel, Mops und Spitz. Abirgens hat unser Raser die fünf Hundetypen so scharf zu charakterisieren gewußt, daß sein droliges Bildchen direkt als Illustration zu einem Artikel über Hunderrassen dienen könnte.

Nachtlied.

Reise, dämmernd sinkt sie nun hernieder
Auf die träumende Natur, die stille Nacht,
Räuselt mild und warm die milde Erde,
Strömet Frieden aus und wunderbare Pracht.
Alles Fleid, alle Not und Qualen
Deckt mit Segenshänden lind sie zu,
Gießet Frieden in die kranken Herzen,
Schenkt dem müden Weise die ersehnte Ruh.
Luna blicket lächelnd nun hernieder,
Schaut die traumverfurne Erde freundlich an.
Und die holden Sterne ziehen leuchtend
Ihre ew'ge, umentwegte, stille Bahn.
Herz, laß ruhen nun des Tages Sorgen,
Freue dich der hehren Gottespracht,
Schlumm're traumlos bis zum jungen Morgen,
Schlumm're sanft, die ew'ge Liebe wacht!

Offriede Helm.

Allerlei

Ein wichtiger Posten. Chef (zum Neuangestellten): „Hat mein Buchhalter Ihnen schon gesagt, was Sie zu tun haben?“ — Jawohl, Herr Prinzipal, ich soll ihn immer weden, wenn Sie in Sicht sind.“
Sparfamkeit. Präsident: „Es soll gespart werden, steht in der Verfügung. Wir müssen sehen, ob nicht einige Beamte zu entbehren sind.“ —
Direktor: „Ich werde sofort gründliche Erhebungen darüber veranlassen lassen ... zu diesem Zweck muß ich mir aber einige Hilfskräfte nehmen.“

Ausflüchtlos. Gefängnisdirektor: „... Es scheint, der Durche wird immer frecher. Da bleibt nur übrig, um ihn mürbe zu machen, wir stecken ihn in eine Isolierzelle!“ — **Auffeher:** „Das hilft bei dem Kerl nichts! Der unterhält sich dort auch ganz gut ... er ist ja Bauchredner.“
Enthusiasmus. Vor längeren Jahrzehnten kam der berühmte Flötist Gaußmann auf einer seiner Kunstreisen auch nach Berlin, wo er nicht nur das Publikum, sondern sogar seine Kritiker zu hohem Entziasmus hinführte. Einer dieser Rezensenten war von seinem Flötenspiel so begeistert, daß er am Schlusse seiner Kritik von Gaußmann schrieb: „Auf der Flöte — bist du Hölle!“

Gemeinnütziges

Sonnenblumenkerne besitzen für Nagetiere, in größeren Mengen genossen, Giftwirkung. Da Ratten für die Kerne eine Vorliebe haben, hat man sie zu deren Vertilgung erfolgreich angewendet.

Frisch geröstete Kartoffeln sofort in den Keller zu bringen, ist ein Fehler. Die Kartoffeln sind vielmehr, damit sie einen Teil ihres hohen Wassergehalts erst verdunsten lassen, an einem luftigen Orte aufzuschütten und mit Stroh zu bedecken. Bei sofortiger Einkellierung tritt in der Regel Fäulnis ein.

Die Instandsetzung des Kellers. Vor Aufbewahrung der winterlichen Speisevorräte, wie Kartoffeln, Gemüse, Obst usw., wird die Instandsetzung des Kellers meist nicht genügend kontrolliert, und wenn dann die Vorräte aus diesem Grunde leiden und an Haltbarkeit und Wohlgeschmack verlieren, sind Verdruß und Verluste unausweichlich. Deshalb sollte jede Hausfrau einen Nachmittagsopfer und unter eigener Aufsicht die gründliche Reinigung des Speisekellers vornehmen lassen. Hierzu ist es nötig, daß der Keller vollständig geleert wird und Schränke, Kisten, Regale usw. im Hofe geschneuert und wieder an der Luft getrocknet werden. Die Decke und die Wände des Kellers müssen aufs sorgfältigste von Staub und Spinnweben gereinigt und der Fußboden gründlich geschneuert werden. Wer es irgend ermbglichen kann, lasse Decke und Wände alljährlich neu weißeln. Das Kellerfenster muß herausgenommen, gut gepußt und auf seine gute Schließbarkeit und Dichtigkeit geprüft werden. Nach dem Scheuern lasse man einige Zeit Zugluft durch den Keller strömen, ehe man die Geräte wieder einräumt. Am andern Tage, wenn alles trocken ist, stelle man eine eiserne Pfanne mit pyramidenartig aufgeschichteten Schwefelstücken auf den Fußboden, schließe das Fenster und zünde den Schwefel an. Die Lär muß gut verschlossen und mit einer dichten Decke behangen werden, damit die Schwefeldämpfe nicht entweichen können. Am andern Tage lasse man den Keller gut und man kann nun undersorgt die Wintervorräte einschaffen. In einer Ecke des Kellers lasse man einige Körbe Sand ausschütten und bewahre in ihm die Gemüse, wie: Rot- und Weißkohl, Wirsing, Sellerieknollen, Mohrrüben und Petersilienwurzeln usw. auf. Sie halten sich in dem Sand, den man ab und zu mit Wasser übergießt, tadellos frisch. In einem so gut vorbereiteten Keller gibt es weder Marder noch Fäulnisgeruch oder Ungeziefer, selbst Dinstobst wird sich vorzüglich halten.



Goldhalsige Bräute.
Wirt: „Der Ochse, von dem Ihr Beesteele her-
rührt, hat drei Weibchen bekommen.“
Gast: „Auf der Rennbahn?“

Quadraträtsel.

A	A	A
I	I	L
L	M	M

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind so zu umstellen, daß die entstehenden senkrechten und waagrechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1) Ein Monat. 2) Ein Fisch. 3) Ein Redensart der Seele. J. H. G.

Kreuzgramm.

Ich wachte im Süden,
Bin da wo der Frieden.
Herbst bringt ich Licht,
Nach ein schmachtlich Gericht.
Fr. Guggenberger.

Bilderrätsel.



Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösungen aus dieser Nummer:

Des Logogriffs: Luft, Duff. — Des Kreuzgramms: Schüssel, Schädel.

Alle Rechte vorbehalten.
Verantwortliche Redaktion von Ernst Wölfler, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Wölfler in Stuttgart.